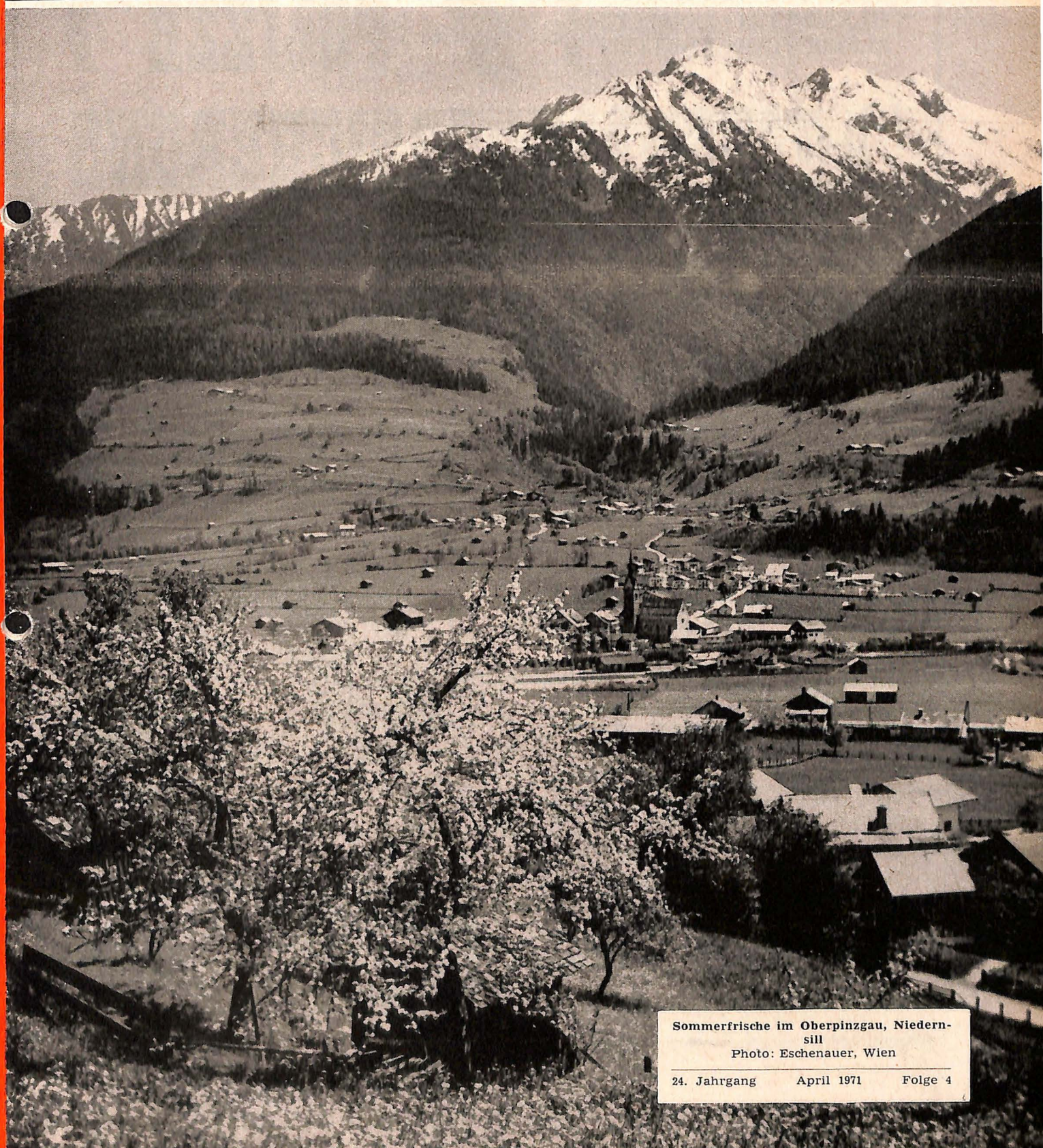


ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU



der

GENDARMERIE



Sommerfrische im Oberpinzgau, Niedernsill
Photo: Eschenauer, Wien

24. Jahrgang April 1971 Folge 4



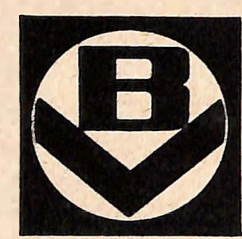
AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 5: J. Reinhart: Der Gendarmdiensthund als Helfer im Kriminaldienst — S. 6: G. Gaisbauer: Kraftfahrrechtliche Vorschriften zur Vermeidung von Rauch- und Gasentwicklung — S. 7: Kriminalpolizeiliches Vorbeugungsprogramm, April 1970 — S. 8: L. Plattner: Namen merken — leicht gemacht — S. 10: E. Witzmann: Die Polizei von Südafrika — S. 12: W. Haider: Der Parndorfer Heidemord — S. 15: Mitteilungen des Österreichischen Gendarmesportverbandes — S. 20: J. Strasser: In memoriam Gend.-Oberstleutnant Ewald Schweitzer — S. 22: E. Jäger: Drei Gendarmen mit der Goldenen Medaille am roten Band ausgezeichnet — S. 26: Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

13457 GEFAHREN

FEUER · HAFTPFLICHT
DIEBSTAHL · RAUB
· LEITUNGSWASSER ·
GLASBRUCH · EINBRUCH
ELEMENTARGEWALTEN

1 POLIZZE *)

*) HAUSHALTVERSICHERUNG



selbstverständlich
**BUNDESLÄNDER
VERSICHERUNG**
ÜBERALL IN ÖSTERREICH

ki+wo

baumaschinenverleih alois reiterer

sand- und betonschotterwerk

2700 wiener neustadt
(werk und büro: brunner straße)
telephon 36 31



sichtlich
besser

Swarovski Feldstecher

HABICHT	FALKE
6×30, 8×30, 7×42, 10×40	8×30, 10×40

Bei trübem Licht und in der Dämmerung optimale Seheleistung

Ein Begriff österreichischer Präzision

Erhältlich beim Optiker und Büchsenmacher

Alkohol und Kriminalität

Von Oberpolizeirat Dr. HEINRICH TEGEL, Wien

Zweifellos ist Alkoholismus ein ernstes Problem, das an den Wurzeln gepackt werden mußte. Vorbeugen ist besser als heilen, meinen auch italienische Wissenschaftler, wenn gleich dieses Vorbeugen nur in einem Aufklären bestehen kann. Die wichtigsten Faktoren, die zum Alkoholismus treiben, liegen in der Persönlichkeitsstruktur des Menschen, in der Familie und in der Gemeinschaft, in welcher er lebt. In Italien gibt es überhaupt keine staatlich gelenkte Zusammenarbeit öffentlicher Stellen und die Beziehungen zwischen Alkoholismus und Kriminalität entbehren jeglichen wissenschaftlichen Interesses. Es gebe keine Beziehungspunkte meint man dort.

Aber man hat sich wenigstens Gedanken gemacht. Voran die Mediziner, die sich bemühten, von zwei Seiten her die Rehabilitierung von Alkoholikern zu untersuchen. Die Ergebnisse sind einigermaßen unverständlich. Ein Team war in der Lage, Rückfälle in die Trunksucht unter 10 Prozent zu halten. Eine andere Gruppe von Wissenschaftlern berichtete, daß ihnen nur in 12 Prozent der Fälle eine Heilung gelungen ist. Die Ergebnisse sind also diametral entgegengesetzt. Gibt es dafür eine Erklärung? Vielleicht, es könnte aber nur in der Auswahl der Patienten gelegen sein — es gibt eben schwere und leichtere Fälle, gutwillige und böswillige Patienten. Was aber ungleich wichtiger ist, daß eben an eine planmäßige Erfassung und medizinische Betreuung der Kranken geschritten wird, nicht nur in Österreich.

Ist man also in Italien noch am Beginn umfangreicher Maßnahmen gegen die Trunksucht, spezialisieren sich Forscherteams in Kanada und den USA auf Gruppen von Patienten und auf Untersuchungen, die ein weites Betätigungsfeld eröffnen, für die Mediziner, für die Psychologen und Soziologen und schließlich auch für die Kriminologen, wenn im letzteren Fall auch nur für bestimmte Fragenkomplexe Mitarbeiter herangezogen werden müssen.

Im Staate Iowa versuchte man, 1200 ausgewählte Personen für eine repräsentative Befragung über Trinksitten und -gewohnheiten zu gewinnen. Dazu kam noch die Befragung von 400 chronischen Alkoholikern. Es ergab sich, daß die Einnahme von Alkohol für den Alkoholiker nur eine abwegige Form der sonst für „normale“ Trinker geltenden Trinkgewohnheit ist. Diese Gewohnheiten müßten in vernünftige Bahnen gelenkt werden, sie basieren auf soziologischen und kulturellen Faktoren. Diese Faktoren wieder müssen geändert werden, um dadurch Einfluß auf den Alkoholiker zu gewinnen.

Um diese Faktoren herauszuarbeiten, untersuchte man auf der New Yorker Polizeiakademie die Krankengeschich-

ten von Alkoholikern und ließ sie anonym die Ursachen des eigenen Fehlverhaltens analysieren. Immer wieder ergab sich als auslösender Umstand die herrschenden Trinksitten, die labile Charaktere einfach verführen. Ist aber eine gewisse Grenze der Alkoholisierung überschritten, gibt es einfach keine Kontrolle. Die meisten Trinker hören eben nicht auf, bis sie jenen Zustand erreicht haben, der von selbst das Weitertrinken unmöglich macht.

Wissenschaftler der Universität von Toronto haben über amtlichen Auftrag alle chronischen Trinker, die straffällig wurden, im Hinblick auf eine mögliche Wiedereingliederung in die Gesellschaft und vor allem zur Heilung von der Trunksucht getestet. Stundenlange Interviews, psychologische Testverfahren, ärztliche Untersuchungen und vor allem psychiatrische Heilmethoden wurden angewendet. Der Erfolg ist nicht bekanntgeworden. Es zeigt aber, daß öffentliche Stellen sich dort ernstlich den Kopf zerbrechen, wie man dieser Seuche Herr werden könnte.

In einem kanadischen Universitätsspital behandelte man Alkoholiker mit Nikotinsäure. In etwa 20 Prozent der Fälle blieben die Versuchspersonen allen Verlockungen fern. 400 Fälle von chronischem Alkoholismus heilte man mit LSD-25, das heißt, man behandelte sie mit LSD. Geheilt oder gebessert wurden nur 60 Prozent.

Doch alles sind Einzeluntersuchungen, Behandlungsmethoden und Bemühungen, irgendwie zu helfen, den Trinker wieder auf die rechte Bahn zu bringen.

Jugoslawische Fachleute haben sich ernstlich mit dem gesamten Komplex auseinandergesetzt und gründliche Forschungsarbeit geleistet. Ihnen lag daran, die soziologischen, psychologischen und medizinischen Kriterien der straffälligen und unbescholtenen Alkoholiker systematisch klarzulegen.

Sie stellten sich folgende Fragen:

1. Wie leben die Leute, die dem Alkohol verfallen sind, und welche von ihnen verstoßen wegen ihrer chronischen Trunksucht gegen die gesellschaftlichen Normen?
2. Was sind die charakteristischen und Charakterunterschiede zwischen unbescholtenen und vorbestraften Trinkern?
3. Wie sind im einzelnen die medizinischen Spielarten der Trunksucht in beiden Gruppen, warum trinken diese Personen und wie reagieren sie im einzelnen auf Alkohol?
4. Wie ist der Einfluß des Alkoholismus auf den Rückfall und auf andere sozio-pathologische Phänomene?
5. Welche Maßnahmen zur Vorbeugung, Unterdrückung und Heilung wurden bisher angewendet und wie haben sich diese ausgewirkt?

Neudörfler Büromöbel Center

Büromöbel-Programme • VOKO-Stahlmöbel • Organisationsmittel • BOSSE-Wandsystem • Mobilregale • Sitzmöbel • Büroleuchten • Akten-Zerspaner

Wien 7, Museumstraße 5/Neustiftgasse 3
Telefon 93 72 85/86 Telex 01-2379

Wien 1, Goldschmiedgasse 6

Dann ging man an die Untersuchung von 140 Alkoholikern, 76 davon waren schwer kriminell, 34 wegen leichteren Straftaten abgeurteilt und 30 überhaupt bisher straflos. Man verwendete Untersuchungsmethoden, die wir schon aus Amerika importiert hatten und in der bereits erwähnten Untersuchung der New Yorker Polizeiakademie im Detail geschildert haben.

Wichtig sind nun die Ergebnisse dieser Untersuchung und die Rückschlüsse, die die Wissenschaftler aus dem Ergebnis ableiteten. Wir geben gleich zu Anfang einen Fehler zu, der leider allzuoft gemacht wird. Die Anzahl der Testpersonen ist keinesfalls repräsentativ!

Dennoch hier die Resultate:

Charakteristisch für die Entstehung des Alkoholismus und der damit verbundenen Straffälligkeit war zum Beispiel der Umstand, daß Alkoholismus in der Familie bereits vorhanden war. Einer oder beide Elternteile tranken. Aber auch psychische Erkrankungen und neurotische Fälle innerhalb der Familie des Trinkers waren an seiner Entwicklung zum Alkoholiker schuld, ebenso wie in vielen Fällen eheliche Streitigkeiten oder sonstige Disharmonien in der Familie; Alkoholismus wird auch durch Ehescheidung oder die Tatsache gefördert, daß sich jemand seiner unehelichen Geburt schämt. Selbstverständlich sind Schule und Berufsleben von besonderer Bedeutung für labile Charaktere. Man kann dort das Trinken erlernen oder verlernen.

Keinen wie immer gearteten Einfluß hatte auf die Untersuchungspersonen die wirtschaftliche Stellung ihrer Eltern im Kindes- und Jugendlichenalter, das heißt, reiche oder arme Eltern gaben durch diese Tatsache allein keinen Anlaß zum Trinken.

Der Intelligenzgrad der untersuchten Alkoholiker war im wesentlichen unterdurchschnittlich, sie waren in der Regel kontaktarm und wenig anpassungsfähig. Ihr Gesundheitszustand war schlecht, sie waren öfter krank als andere Personen und immer auch von schwereren Leiden befallen, wenn sie einmal krank wurden. Ihr Gefühlsleben war merkbar gestört, ihr Charakter labil. Dies gilt nach diesen Untersuchungen in Jugoslawien besonders für unbescholtene Trinker und solche, die nur unbedeutende Straftaten begangen hatten. Schwerkriminelle passen nicht ganz in dieses Schema. Jedenfalls förderte Alkohol den kriminellen Rückfall bei schweren Straftaten, besonders Vergehen gegen fremdes Vermögen, in der Prostitution, Vagabondage, Raufhandel und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

Die angewendeten Behandlungsmethoden waren im allgemeinen repressiver Art. Dies ist ein bedeutender Fehler und vor allem keine Eigenart der jugoslawischen Stellen, die mit kriminellen oder nichtkriminellen Trinkern zu tun haben.

Es müßten Maßnahmen der Vorbeugung und medizinischen Heilung gefördert werden. Diese Forderung des jugoslawischen Forscherteams stellen sich die Verantwortlichen auch im übrigen Europa.

Natürlich kann persönliche Initiative viel helfen, vor allem dort, wo sich die verantwortlichen Behörden um das Problem nicht kümmern. Da muß einmal auch der Richter und die Heilsarmee helfen oder private Trinkervereinigungen. Das sind Vereinigungen ehemaliger Trinker,

die geheilt wurden und nun anderen helfen möchten. Es ist die Sache wert.

Erschütternd das Ergebnis einer Untersuchung von 4000 Jugendlichen in Japan, die eine mittlere Schule besuchten: 63 Prozent davon tranken regelmäßig Alkohol, nur 28 Prozent waren Abstinenzler, das bei einem Durchschnittsalter von 15 Jahren.

Etwa 6 bis 8 Prozent der Verbrechen werden unter Einfluß von Alkohol begangen, es sind meist Gewaltdelikte wie Mord und Körperverletzung. 40 Prozent waren Vermögensdelikte, und da gab es immer Serienstraftaten, das heißt, der Täter begnügte sich nie mit einem Einbruch, sondern beging gleich eine ganze Reihe von Verbrechen. Etwa 46 Prozent aller Täter waren geistig normal, 30 Prozent waren Psychopathen und der Rest entweder anders geistig defekt oder gar schwachsinzig. 70 bis 80 Prozent waren Gewohnheitstrinker.

Diese Stimme aus dem Fernen Osten sagt uns nichts Neues, sie bestätigt nur, daß das Problem international ist. Gewisse Untersuchungsergebnisse ähneln denen in Jugoslawien.

Es müßte also etwas geschehen oder mehr geschehen. Es müßte etwas auf dem Gebiet der Vorbeugung unternommen werden. Die Fehlerquellen wurden immer wieder aufgezeigt. Und wenn schon nichts anderes hilft, möge man eines bedenken: „Trinken fördert das Verbrechen“, und dies meinen auch die Japaner.

Frühlingsanfang
 März war, der Frühling hat begonnen,
 Noch fiel leicht der Schnee, doch bald zerronnen
 Des kalten Winters letztes Ringen.
 Ein Lichtstrahl dringt aus den Wolken grau,
 Hell auf werdendes Grün in der Au.
 Und ein Blüh'n beginnt in der Heide,
 So zart, wie gesponnene, bunte Seide.
 Im Wald, unter Tannen weich das Moos,
 Die Heidelbeersträucher werden groß.
 Wie duftend das bunte Blumenmeer
 Aus der Erde sprießt, die nicht mehr leer.
 Kastanienkerzen über Nacht,
 Rosig und weiß, ein Wunder an Pracht.
 Zärtlich und leise fallen vom Baum
 Blüten, bedeckend den Wiesensaum.
 Du, meine Welt, so verändert Du bist:
 Frühling ist!
 F. W.

Taschenbücher
 Selbstbedienung
 W. A. Rientreich
 GRAZ, SACKSTRASSE 6

SOLO COMBI SOLO KLEINMOTOREN GMBH
 2100 Leobendorf bei Korneuburg
 Telefon 0 22 62/26 06, 22 05
 Telex 07 435123

Auslieferungslager:
 Wr. Neustadt 0 26 22/45 92
 Zwettl 0 28 22/26 89
 Graz 0 31 22/6 14 63
 Fürstenfeld 0 33 82/22 84
 Eisenstadt 0 26 82/20 45
 Salzburg 0 62 22/8 57 69
 Klagenfurt 0 42 22/8 43 43
 Wels 0 72 42/54 10
 Wieselburg 0 52 44/27 11 14

Schiffsschraube, Stromgenerator, Wasserpumpe, Rasenmäher, Frontmäher, Motorhacke, Schneefräse.

Herausgeber: Gend.-General i. R. Johann Kunz — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-General i. R. Dr. Alois Schertler — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmeriesportverbandes verantwortlich: Gend.-Oberstleutnant Siegfried Weitlauer, Vizepräsident des ÖGSV — Alle 1030 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 68, Telefon (02 22) 73 41 50 — Druck: Ungar-Druckerei GmbH, 1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 7—11

WENN ES UM KONSERVEN
 GEHT, DANN

Scana

Werke in BREGENZ,
 NEUSIEDL, ANDAU

Der Gendarmeriediensthund als Helfer im Kriminaldienst

Von Gend.-Bezirksinspektor JOHANN REINHART, Gend.-Erhebungsabteilung Linz

Dem Exekutivbeamten stehen verschiedene Hilfsmittel zur Feststellung und Sicherung von Beweismitteln bei der Überführung von Gesetzesbrechern zur Verfügung. Dabei handelt es sich überwiegend um tote Gegenstände. Das einzige lebende Hilfsmittel im Kriminaldienst ist der Gendarmeriediensthund.

Wenngleich in der heutigen motorisierten Zeit der erfolgreiche Einsatz von Diensthunden selbst von Exekutivbeamten oft bezweifelt wird, so sollen folgende Einsätze von Gendarmeriediensthunden zeigen, daß es sich auch in der modernen Zeit lohnt, Gendarmeriediensthunde zu haben.

Die Gendarmeriediensthunde können sehr vielseitig, zur Fährtenarbeit, zum Stöbern nach Personen oder Gegenständen, zur Bewachung fluchtgefährlicher Übeltäter, bei Lokalausgesehen, bei Überstellung von Gefangenen, bei Geldtransporten, auf Vorpaß usw. erfolgreich eingesetzt werden.

Am 11. Dezember 1970 um zirka 0.45 Uhr ist ein geistesgestörter Gewalttäter aus seiner Wohnung im Innviertel, Oberösterreich, geflüchtet. Vorher bedrohte er seine Familie, beschädigte Einrichtungsgegenstände und schlug Fensterscheiben ein. Der Geistesgestörte flüchtete in einen nahegelegenen Wald. Am Morgen des 11. Dezember 1970 wurde das zuständige Gendarmeriepostenkommando von der gefährlichen Drohung des Geistesgestörten und seiner Flucht verständigt. Zur Suche nach dem Gewalttäter wurde auch der Diensthund „Ringo von der Hölzernen Krone“ der Diensthundestation Otnang, Bezirk Vöcklabruck, Oberösterreich, unter der Führung des Diensthundeführers Gend.-Rayonsinspektor August Jakob eingesetzt. Der Diensthund wurde um zirka 10.30 Uhr des 11. Dezember 1970 angesetzt, hat die Fährte sehr gut aufgenommen und in einem etwa 2 qkm großen Wald verfolgt. Die Fährte führte durch unwegsames Gelände. Nach zirka einem Kilometer hatte der Diensthund den flüchtigen Gewalttäter aufgestöbert. Der Geistesgestörte konnte von den nachfolgenden Gendarmeriebeamten widerstandslos festgenommen werden. Bemerkenswert ist, daß der Diensthund eine etwa 10 Stunden alte Fährte ausgearbeitet und den Übeltäter gestellt hat.

In der Nacht zum 11. Dezember 1970 wurde in ein Gasthaus im oberösterreichischen Mühlviertel eingebrochen. Es wurden ein Fernsehapparat, Lebensmittel, Zigaretten

usw., im Gesamtwert von zirka 7000 S gestohlen. Das tatortzuständige Gendarmeriepostenkommando hat nach Kenntnis vom Einbruchsdiebstahl den Tatort gegen Verwischung von Spuren beispielgebend abgesichert. Es hat auch unter anderem den Diensthund „Dongo vom Eferdingerbecken“ der Diensthundestation Aschach an der Donau, Bezirk Eferding, Oberösterreich, mit seinem Führer Gend.-Rayonsinspektor Alois Markschlager angefordert. Der Hundeführer traf um zirka 10 Uhr des 11. Dezember 1970 am Tatort ein. Auf Grund der tatortabsichernden Maßnahmen durch die Beamten des zuständigen Gendarmeriepostens war der vermutliche Ein- und Ausstieg der Täter unberührt. Der Diensthund hat dort die Fährte sehr gut aufgenommen, verwies ein an der Hausmauer angelehntes Oberlichtfenster und verfolgte sodann die Spur entlang des Gasthauses. Der Diensthund fährte querfeldein und auf einer Wiese in Richtung einer Gemeindestraße. Nach zirka einem Kilometer Fährtenarbeit verwies der Diensthund bei der erwähnten Gemeindestraße das Fährtenende. An dieser Stelle konnten Spuren eines Kraftwagens festgestellt werden. Die Beamten des zuständigen Gendarmeriepostens und der Diensthundeführer hielten in der unmittelbaren Gegend des Fährtenendes Umfrage und konnten hiebei ermitteln, daß in der fraglichen Nacht ein blauer Volkswagen, älteres Baujahr, Wiener Kennzeichen, dort abgestellt war. Auf Grund umfassender Fahndungsmaßnahmen konnte unter Beachtung des Hinweises auf den Volkswagen von Gendarmeriebeamten des Nachbarbezirkes ein Verdächtiger festgenommen werden. Ihm konnten nach eingehender Vernehmung einige Einbruchsdiebstähle in Oberösterreich und mehrere in Niederösterreich nachgewiesen werden. Der Täter schilderte auch den Einbruch in das erwähnte Gasthaus. Er ist genau den Weg gegangen, der vom Diensthund durch ausgezeichnete Nasenarbeit aufgezeigt wurde. Auch in diesem Fall war die Fährte mehrere Stunden alt.

In vielen Fällen wird erst nach geraumer Zeit bekannt, daß der vom Diensthund ausgearbeitete Weg jener des Übeltäters war. Damit kann vielfach die Beweiskette geschlossen werden. In der Verbrechensbekämpfung soll man kein Hilfsmittel ungenützt lassen. Es soll daher der Grundsatz gelten: „Den Diensthund lieber zu oft als zu wenig anfordern“. Die beiden aufgezeigten Diensthundeeinsätze mit Erfolg sollen zeigen, daß der Gendarmeriediensthund ein wahrer Helfer im Kriminaldienst ist.

EINE EINFACHE RECHNUNG:

JEDER MUSS STEUER ZAHLEN
 ABER JEDER KANN WENIGER
 STEUER ZAHLEN!

Große Steuerbegünstigung bringt
 Ihnen ein BAUSPARVERTRAG.
 Auch rückwirkend ab Jahresbeginn.
 Das lohnt sich!
 Nützen Sie Ihren Vorteil!



ALLGEMEINE BAUSPARKASSE
 DER VOLKSBANKEN
 1091 Wien, Nußdorfer Str. 64,
 Telefon 34 65 27

160 Volksbanken mit über 100 Filialen an über 200 Plätzen in Österreich sind gerne bereit, Sie unverbindlich und kostenlos zu beraten.

Kraftfahrrechtliche Vorschriften zur Vermeidung von Rauch- und Geruchsentwicklung

Von GEORG GAISBAUER, Braunau am Inn

I. Bauart und Ausrüstung der Kraftfahrzeuge

1. Allgemeines

a) Ein Fahrzeug darf auf Straßen nur verwendet werden, wenn es so gebaut und ausgerüstet ist, daß durch seinen sachgemäßen Betrieb Personen durch Geruch, Staub, Schmutz und dergleichen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus belästigt werden (§ 60 Abs. 1 StVO 1960). Kraftfahrzeuge und Anhänger müssen so gebaut und ausgerüstet sein, daß durch ihren sachgemäßen Betrieb weder Rauch noch übler Geruch entstehen (§ 4 Abs. 1 KFG 1967). Unzulässig ist insbesondere die sichtbehindernde und daher den Verkehr stark gefährdende Rauchentwicklung von Dieselfahrzeugen. Die Ursache dieser übermäßigen Rauchentwicklung ist in erster Linie auf die mangelhafte Beschaffenheit der Einspritzdüsen der Dieselmotoren zurückzuführen, aber auch auf unrichtige Einstellung der Kraftstoffmenge und auf Schäden an der Einspritzpumpe. Wenn auch eine geringe Rauchentwicklung unter bestimmten Betriebsbedingungen gelegentlich unvermeidbar sein kann, so ist doch die stärkere und die länger anhaltende schwächere Rauchentwicklung durchaus vermeidbar; sie beruht in der Regel auf einer fehlerhaften Behandlung des Motors. In nicht seltenen Fällen werden Dieselmotore über die Rauchgrenze hinaus beansprucht, weil die Fahrzeuge überladen sind. Da das Qualmen große Verkehrsgefahren heraufbeschwört und andere Straßenbenutzer stark belästigt, soll ihm bei der Verkehrsüberwachung mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. — Nach gewissen Instandsetzungen im Motor ist verstärktes Ölen unerlässlich, verstärkte Rauchentwicklung davon aber untrennbar. Plötzliches Abbremsen des Wagens läßt das Öl im Gebrauch nach vorne fließen, bringt vermehrte Ölzufuhr zu den vorderen Zylindern und erhöhte Rauchentwicklung mit sich (Rüth in Müller, Straßenverkehrsrecht, 22. Auflage, 1969, Band I, S. 967). — Bei Ottomotoren ist das Qualmen auf das Übertreten zu großer Schmierölmengen in den Verbrennungsraum zurückzuführen; es ist allerdings nur mit erheblichen Kosten zu beseitigen (vgl. Rüth, S. 967). Bei Zweitaktern beruht das Qualmen auf zu großer Ölbeimischung zum Kraftstoff oder auf schlechter Verbrennung (Rüth, S. 967).

b) Der Bekämpfung der Rauchentwicklung dienen auch die Vorschriften über die Führung des Auspuffrohres:

Mündungen von Auspuffrohren dürfen nicht gegen die Fahrbahn und nicht nach rechts gerichtet sein; sie dürfen bei Kraftfahrzeugen zur Beförderung gefährlicher Güter nur nach links gerichtet sein (§ 12 Abs. 2 KFG). Als nicht gegen die Fahrbahn gerichtet gelten Mündungen von Auspuffrohren, wenn sie so angeordnet sind, daß der Hauptstrahl der Auspuffgase unter einem Winkel von nicht mehr als 30 Grad auf die Fahrbahn auftrifft (§ 8 Abs. 2 KDV 1967). Diese Vorschriften vermögen zwar die Rauchentwicklung selbst nicht zu verhindern, sie sind aber geeignet, die Auswirkungen zu mildern.

2. Besondere Überprüfungen

a) Kraftfahrzeuge und Anhänger, mit denen mehr Rauch oder übler Geruch erzeugt wird als bei ordnungsgemäßen Zustand und sachgemäßem Betrieb unvermeidbar ist, sind von der Behörde noch vor Ablauf der in § 55 Abs. 2 KFG festgesetzten Fristen zu überprüfen, ob sie den kraftfahrrechtlichen Vorschriften entsprechen (§ 56 Abs. 1 KFG). Das Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie kann jederzeit Fahrzeuge einer bestimmten Art überprüfen, wenn mit diesen Fahrzeugen mehr Rauch oder übler Geruch entwickelt werden kann als bei ordnungsgemäßen Zustand und sachgemäßem Betrieb unvermeidbar ist (§ 56 Abs. 2 KFG).

b) Die Behörde, in deren örtlichen Wirkungsbereich sich ein Fahrzeug befindet, oder die ihr zur Verfügung stehenden Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes können jederzeit an Ort und Stelle prüfen, ob mit dem Fahrzeug mehr Rauch oder übler Geruch verursacht wird als bei ordnungsgemäßen Zustand und sachgemäßem Betrieb unvermeidbar ist (§ 58 Abs. 2 KFG). Kraftfahrzeuglenker, die mit ihren Fahrzeugen mehr Rauch oder üblen Geruch verursachen als bei ordnungsgemäßen Zustand und sachgemäßem Betrieb unvermeidbar ist, haben das Fahrzeug auf Verlangen der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes an einem geeigneten, nicht mehr als drei Kilometer von ihrem Weg zum Fahrtziel entfernten Ort zur Prüfung gemäß § 58 Abs. 2 KFG vorzuführen (§ 58 Abs. 3 KFG).

II. Pflichten des Lenkers

Der Lenker darf mit dem von ihm gelenkten Kraftfahrzeug und einem von diesem gezogenen Anhänger nicht mehr Rauch oder üblen Geruch verursachen als bei ordnungsgemäßen Zustand und sachgemäßem Betrieb des Fahrzeuges unvermeidbar ist (§ 102 Abs. 4 KFG). Einem Wachebeamten, der im Verkehrsdienst eingesetzt ist, kann zugemutet werden, festzustellen, ob die Rauchentwicklung eines Dieselmotors das für solche Motoren übliche Ausmaß überschreitet (VwGH, 30. November 1960, ZVR 1961, Nummer 243).

III. Pflichten des Zulassungsbesitzers

Der Zulassungsbesitzer eines Kraftfahrzeuges oder Anhängers hat dafür zu sorgen, daß das Fahrzeug und seine Beladung den kraftfahrrechtlichen Vorschriften entsprechen (§ 103 Abs. 1 KFG).

LEOPOLD NAWRATIL

Autonummerntafeln und
Straßenverkehrszeichen

Wien VI, Garbergasse 3
Telephon 57 93 03

STADTAPOTHEKE UND DROGERIE Mr. MAX FRITSCHKE KG

BLUDENZ, VORARLBERG

JOS. SCHACHERMAYER, LINZ-WIEN EISENWARENGROSSHANDLUNG

Großhandelshaus: LINZ/D.
Lastenstraße 42, Tel. 5 44 55

Stadtgeschäft: LINZ/D.
Landstraße 2-6, Tel. 2 66 66

Ofenzentrum: LINZ/D.
Landstraße 13, Tel. 2 66 66

Niederlassung:
1150 Wien XV, Tel. 92 13 04
Eduard-Sueß-Gasse 1

J. RECHBERGER, LINZ GESCHIRRGROSSHANDLUNG

Ferihumerstr. 6, Tel. 3 21 75

Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Keramik, Geschenkartikel

Kriminalpolizeiliches Vorbeugungsprogramm, April 1971

Kritisch prüfen!

Jeder ist darauf bedacht, seine Ersparnisse zu mehren und durch Fleiß und Einsatzbereitschaft Geld zu verdienen. Viele möchten sich einen Nebenverdienst verschaffen, um ihr Einkommen etwas aufzubessern. In den Zeitungen finden sie zahlreiche Angebote, die guten, bequemen Nebenverdienst versprechen. Nur am Rande heißt es in diesen Anzeigen, daß ein nicht gerade geringer Betrag hierfür erforderlich sei. Manchmal wird von Kautions gesprochen, häufiger ist von der Zweckbestimmung dieser Beträge gar nicht erst die Rede. Dabei handelt es sich durchwegs um vier- und fünfstelligen Summen, die der eines Nebenverdienstes Bedürftige nicht ohne Schwierigkeiten aufbringt. Schreibt jemand auf diese Anzeigen an den zumeist anonym auftretenden Inserenten, dann erscheint einer, der mit großer Redegewandtheit die Vorzüge und Verdienstmöglichkeiten dieses Angebots preist.

Seien Sie also vorsichtig, prüfen Sie kritisch! Betrüger setzen auf Ihre Gutgläubigkeit und wollen von Ihrem Geld leben. Wortreich versprechen sie hohe Gewinnspannen und bequemen Nebenverdienst. Fallen Sie nicht auf jeden Schwindel herein!

Sie sollten stets bedenken: Es ist immer eine verdächtige Angelegenheit, wenn von demjenigen, der selbst durch Tätigkeit etwas verdienen möchte, vorweg Zahlungen gefordert werden. Ehe Sie

Auszeichnung verdienter Gendarmeriebeamter

Der Bundespräsident hat verliehen:

das Goldene Verdienstzeichen

der Republik Österreich den Gendarmeriemajoren Konrad Hoflehner, Karl Flixeder und Karl Kaltenbrunner des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich und dem Gend.-Kontrollinspektor Josef Schmidt des Landesgendarmeriekommandos für Tirol;

das Silberne Verdienstzeichen

der Republik Österreich den Gendarmeriemajoren Konrad Franz Khemeter des Landesgendarmeriekommandos für Tirol;

die Goldene Medaille

für Verdienste um die Republik Österreich den Gend.-Rayonsinspektoren Josef Fahrnberger und Josef Koller des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich sowie dem Gend.-Rayonsinspektor i. R. Ludwig Eibel des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark.

einen Vertrag dieser Art schließen und sich damit binden, sollten Sie den Vertrag gründlich prüfen und mit Leuten besprechen, die sich einen klaren Blick bewahrt und Erfahrungen gesammelt haben. Setzen Sie sich mit Leuten Ihres Vertrauens in Verbindung, mit Menschen, von denen Sie wissen, daß sie es gut mit Ihnen meinen und Ihnen uneigennützig zu helfen bereit sind!

Prüfen Sie kritisch, denn es geht um Ihr Geld, das Sie mühsam erspart haben! Sie können es leicht verlieren, wenn Sie nicht vorsichtig sind und Ihre Unterschrift voreilig unter einen Vertrag setzen, dessen Inhalt und Folgen Sie nicht bis in alle Einzelheiten zu übersehen vermögen.

Teppich Lehner

Weberei Linz Salzburg
Waizenkirchen Herrenstraße M.-Sittikus-Str.

überrascht 1971 mit **Traumpreisen**, die andere gerne hätten.
Das gab es noch nie in **ÖSTERREICH**:

- NUR** S 160,-/m², Orion-Nadelfilz-Stabfliesen aus 100% PVC-Rücken und 100% Nylonflor
- NUR** S 124,-/m², Haargarnteppiche, Läufer und Umrandungen. Eben: Erzeugerpreise
- NUR** S 168,-/m², Astanorm-Teppichböden mit Filzunterlage, Pol aus 100% Perlon, 5färbig
- NUR** S 368,-/m², Handwebteppiche aus 100% Schurwolle. Erzeuger-Reklamepreis!
- NUR** S 1653,- Kammgarnteppiche zirka 2 x 3 Orientmusterung. Der Bombenschlager!
- NUR** S 2128,-, Kammgarn-Umrandungen aus 100% Dralon, Schorig, 10jährige Garantie!

Das sind Preise, die jeder Konkurrenz standhalten. Wenn Sie mehr zahlen, sind Sie selber schuld. Vergleichen Sie!

Der Kriminalist cät

KRITISCH PRÜFEN!

Betrüger setzen auf Ihre Gutgläubigkeit, leben von Ihrem Geld.

- Redegewandt versprechen sie
- bequemen Nebenverdienst,
 - hohe Gewinnspannen,
 - leichte Erfolge im Beruf.

Fallen Sie nicht auf jeden Schwindel herein!
Prüfen Sie kritisch, denn es geht um Ihr Geld!

FERNSEH- UND AUTORADIOSPEZIALIST Neueste Typen lagernd · NETTOPREISE Durchführung komplizierter Entstörungen

ING. K. LITSCHKA
Wien VII, Neustiftg. 45, Tel. 93 51 86, 93 44 86

Neu in Österreich:

M400 in Shell Benzin - für reinere Luft und mehr Kilometer

Tragen auch Sie dazu bei,
unsere Atemluft rein zu halten.
Tanken auch Sie
Shell Benzine mit M400.



Namen merken — leicht gemacht

Von Gend.-Bezirksinspektor LEONHARD PLATTNER, Gendarmerieschulabteilung in Krumpendorf, Kärnten

„Namen merke ich mir äußerst schwer“, so und ähnlich klagen viele. Leider lassen es die Betroffenen dabei bewenden und resignieren: „Ich habe eben ein schlechtes Namensgedächtnis.“

Immerhin kann das Nichtmerken von Namen mitunter peinliche Situationen ergeben. Dies vor allem, wenn uns jemand erst kürzlich vorgestellt worden ist oder wir mit ihm schon längere Zeit Kontakt haben und dennoch nach seinem Namen fragen müssen.

Indessen gibt es — wie berichtet wird — Menschen, die sich Hunderte (!) Namen auf einmal merken können. Dabei brauchen sie den bisher unbekanntem Personen nur ein einziges Mal begegnet zu sein. Napoleon hat sämtliche Offiziere seiner Armee beim Namen gekannt. Unzählige weitere Beispiele ließen sich anführen, die auf diesem Gebiet von erstaunlichen Gedächtnisleistungen zeugen.

Notwendigkeit des Namenmerkens

Gewiß, es mag Menschen geben, bei denen das überdurchschnittliche Namensgedächtnis eine natürliche Begabung ist. Doch wohl nur wenige unter uns haben eine solche Begabung. Dessenungeachtet muß jeder in unseren Reihen sich immer wieder neue Namen einprägen: Im Fahndungsdienst, zur Aneignung der Personalkenntnisse im Postenrayon, auf Kursen, bei Zuteilungen, Versetzungen und in ähnlichen Lagen.

Aber nicht nur vom dienstlichen Standpunkt aus müssen wir uns Namen rasch und sicher aneignen können. Auch im Privatleben begegnen wir immer wieder Personen, die wir bisher nicht gekannt haben, deren Namen im Gedächtnis zu behalten für uns jedoch zweckmäßig oder vorteilhaft ist.

Bestimmte Fähigkeit

Bei all der Notwendigkeit, sich Namen zu merken, mag das Nachstehende als Trost dienen: Ein zuverlässiges

Gedächtnis für Namen muß nicht unbedingt auf Begabung beruhen. Es genügt vielmehr eine bestimmte Fähigkeit, die als solche entwickelt und gesteigert werden kann. Hierbei müssen lediglich einige praktische Regeln — sie werden in der Folge aufgezeigt — beachtet werden.

Namen genau verstehen

Zunächst: Viele, die sich darüber beklagen, Namen zu vergessen, tun dies in Wirklichkeit gar nicht. Sie prägen sich die Namen nur nicht ein. Darum kann von einem Vergessen überhaupt nicht die Rede sein. Die erste Regel, sich an Namen zu erinnern, ist daher: Wird uns jemand vorgestellt, so achten wir darauf, seinen Namen genau zu verstehen. Manchmal hören wir ja bei der Nennung des Namens nicht einmal hin. Aber auch ein gewissermaßen in den Bart gemurmelter Name kann natürlich nicht verstanden werden. Selbstverständlich können wir uns einen Namen nie einprägen, wenn wir ihn nicht richtig verstanden haben. Dann ist aber auch jedes Rätselraten fehl am Platz. „Entschuldigen Sie bitte, ich habe Ihren Namen nicht verstanden“, mit einer solchen oder ähnlichen Frage gewinnen wir rasch Klarheit. Nur keine Angst davor, der uns bisher Unbekannte könnte wegen einer derartigen Fragestellung eingeschnappt sein. Das Gegenteil wird viel eher zutreffen. Unser Interesse an seinem Namen wird ihm nämlich schmeicheln.

Namen laut wiederholen

Hier die zweite Regel für ein erfolgreiches Merken von Namen: Damit sich der neue Name unserem Gedächtnis einprägen kann, wiederholen Sie ihn ein paarmal laut. Dies geschieht am besten gleich anschließend an die Vorstellung. Etwa: „Es freut mich, Sie kennenzulernen, Herr Hinterhuber.“ Oder im Laufe der Unterhaltung, die sich gewöhnlich mit dem uns Vorgestellten ergibt, sollen wir öfters seinen Namen nennen. Denn mit jeder Wiederholung wird der Name im Gedächtnis fester verankert.

In diesem Zusammenhang ist es auch erklärlich, warum wir uns Gesichter im allgemeinen leichter einprägen als Namen. Spreche ich mit jemandem beispielsweise fünf Minuten, so sehe ich während dieser Zeit fortwährend sein Gesicht, wohingegen ich den Namen meines Gesprächspartners in der Regel nur einmal — eben bei der Vorstellung — höre. (Abgesehen davon, daß unser Gesichtssinn überwiegend besser ausgeprägt ist als der Gehörsinn.)

Den Namen mit der Person verbinden

Als nächstes — dritte Regel — müssen wir eine gedankliche Verbindung (Assoziation) zwischen der Person (Erscheinung, Gesichtszüge, Eigenheiten, Beruf und dergleichen) und dem Namen herstellen. Ein Spediteur kann sich zum Beispiel Fuhrmann nennen, ein Mann mit einem energischen Kinn hat möglicherweise den Namen Wille, jemand mit listig blickenden Augen wird unter Umständen tatsächlich Fuchs heißen.

Es spielt aber auch keine Rolle, wenn unsere Vorstellung

WINTERSPORTPLATZ LIENZ

Der Wintersportplatz mit der höchsten
Sonnenscheindauer Österreichs

- | | |
|--|---------------------------------------|
| * 1. österreichischer
SKIKINDERGARTEN | * 12 Eisschießbahnen |
| * 1 Seilbahn | * Rodelbahnen |
| * 1 Sessellift | * 7 km lange Skiabfahrten |
| * 4 Schleplifte | * geräumte Spazierwege |
| * schönstes Skistadion
Österreichs | * Pferdeschlittenfahrten |
| * Eislaufplatz | * Unterhaltung für jeden
Geschmack |

Weitere Informationen:

VERKEHRSAMT LIENZ, 9900 LIENZ/OSTTIROL
Telephon (0 48 52) 26 71 Telex 04 624

TERRASSENBAD Jenbach in Tirol

Einmalige Südhanglage mit Panoramablick
ins Inntal

Elektroaufheizungsanlage

Kleinkinder-Spielreservate

Grill-Restaurant mit gestaffelten Terrassen

Warmwasserbrausen
und neuerrichtete Sauna

Vetner und Stanger

Eisenwarengroßhandel

Ihr Fachgeschäft für Gartengeräte, Rasenmäher usw.

Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 24, Tel. 2 34 88, 2 60 64 — Filiale: Museumstraße 21, Tel. 2 71 07

in dieser Richtung absurd wird. Im Gegenteil, das Merkvormögen wird dadurch sogar verstärkt. Hat sich jemand etwa als Schering bekanntgemacht, so kann ich ihn mir gut vorstellen, wie er mit einer Schere einen Ring aus Pappe ausschneidet. Oder heißt jemand Boroth, so hat er in meiner Vorstellung eben einen roten Po (Gesäß).

Für solche gedanklichen Verbindungen lassen sich natürlich keine bestimmten Regeln geben, sie müssen von jedem ganz individuell gefunden werden.

Ersatzwort finden

Es kommt allerdings vor, daß wir einen Namen mit seinem Träger bei bestem Willen in keinen Zusammenhang zu bringen vermögen. Besteht aber kein solcher Zusammenhang, dann versagt unsere Vorstellungskraft. Hier zeigt die Regel Nummer vier den Ausweg: Hat der Name für uns keine Bedeutung, müssen wir ein Ersatzwort (Ersatzwörter) finden. Es gilt mithin, ein beschreibendes Wort ausfindig zu machen, das dem Klang des Namens möglichst nahekommt. Ratsam ist es, ein Wort zu wählen, das mit dem gleichen Buchstaben anfängt wie der Name, den wir nicht vergessen möchten. Für den Namen Widmann könnte man als Ersatzwörter Wild und Mann (oder wilder Mann), für den Familiennamen Spiller die Wörter Spieler oder Spüler, für Schneller uns „ein Schneller“ usw. merken. Daß zum raschen Finden von Ersatzwörtern ein wenig Phantasie und etwas Übung gehören, versteht sich. Ein Telefonbuch oder irgend ein Namensverzeichnis können uns bei solchen Übungen hinreichend helfen.

Weitere Möglichkeiten

Natürlich gibt es zum Einprägen von Namen noch weitere als die aufgezeigten Möglichkeiten. So kann ich Reime als Gedächtnisstützen verwenden. Merkverse, wie „Herr Strauß trinkt gern zu Haus“, oder „Frau Wimmer treibt es immer schlimmer“, oder „Herr Neureiter ist ein sehr Gescheiter“, fallen einem sicherlich rasch ein und bleiben dennoch jahrelang im Kopf.

Will jemand bestimmte Personen, die er tagsüber kennengelernt hat, ja fest im Gedächtnis behalten, dann versuche er auch, sie vor dem Einschlafen im Geiste nochmals an sich vorüberziehen zu lassen. Solcherart werden Gesichter (Namen) in uns gewissermaßen wischfest gemacht.

Bedeutung des Namens

Im allgemeinen wird es jedoch genügen, sich beim Namenmerken an die aufgezeigten vier Regeln zu halten. Sie sind so lange bewußt anzuwenden, bis sie eines Tages wie selbstverständlich gehandhabt werden. Dann wird jedermann staunen, wie sehr sich sein Namensgedächtnis inzwischen gebessert hat. Aber selbst diejenigen werden nicht wenig überrascht sein, die wir gleich nach dem Vorstellen sowie in der Folge stets mit ihren Namen ansprechen. Schließlich sollten auch wir nicht außer acht lassen, was Dale Carnegie in seinem weltbekanntem Buch „Wie man Freunde gewinnt“ geschrieben hat: „Für jeden ist der eigene Name das liebste und bedeutsamste Wort der menschlichen Sprache.“

Literaturhinweis: Dale Carnegie, Wie man Freunde gewinnt, Rascher Verlag, Zürich.

GROSSHANDEL MIT BAUMATERIALIEN
UND BODENBELÄGEN

KARL JAKSCHITZ

6020 Innsbruck, Jahnstr. 6, Tel. 23 68 52 und 20 7 47

Lawinengefahr!

Von Gend.-Revierinspektor OTTO JONKE, Zell am See

Kalt ist die Winternacht, klar die Sicht; einige Wolkenfetzen kleben über den Gipfeln. Frische Luft durchzieht den Talgrund, und die Schritte auf gefrorenem Boden haben seltsamen Klang.

Wer seine Sinne auf die Umwelt einzustellen versucht, vernimmt ein Rauschen vom Hochwald her und findet es eigenartig, daß er schwarz und ohne Schneelast ihm entgegenragt.

Es ist früher Morgen. Der Bergwind kommt in Bewegung, Wolken tauchen auf, verbinden sich und bleiben über den Graten hängen.

Der Morgen kündigt sich mit feinem Schleier am östlichen Himmel an. Es dämmert, nicht etwa mit den zarten Farben eines prächtig beginnenden Wintertages, nein, das Leuchten ist unheimlich.

Unheil bahnt sich an.

Unversehens fegt ein warmer Windstoß in den Kessel, schwül, als käme er aus einem Ofen, singend, ächzend durch die Wälder, um Hausecken und durch Gassen. Er bläst warm, breit und schwer durch die Talgründe und beginnt seine Arbeit. Er löst Schneeklumpen von den Bäumen, frißt die weiße Herrlichkeit. In Stunden schafft er, was die Sonne in Tagen nicht vermochte. An den Steilhängen der Bergwelt dringt Schmelzwasser in den Schnee und bringt Massen von diesem in Bewegung.

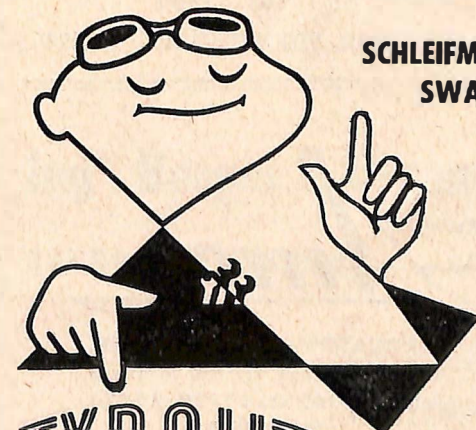
Lawinengefahr!

Schmutzig-braun ist die Spur von Grundlähnen.

Der Föhn malt die Wälder schwarzblau bis violett, ihre Schatten stahlblau, tiefblau den Himmel. Die Berge sind nahe wie selten.

Bedrohlich sind die Lawinen, die der „Schneefresser“ in Bewegung setzt. Auch Erd- und Steinböden werden dabei oft aufgewühlt. Der weiße, gefährliche Strom nimmt seinen Weg über Wälder hinweg, begräbt Behausungen und bricht Baumstämme.

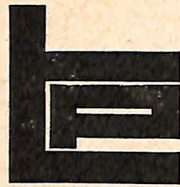
Die Lawine ist eine Unglückswalze, von Bergbewohnern und Bergfahrern alle Jahre wieder gefürchtet. Der „Weiße Tod“ tritt meist durch Ersticken ein, er kann aber auch durch Eis- und Steinschlag schon vorher verursacht worden sein. Wer das Hochgebirge, insbesondere zu Föhnzeiten, begeht oder befährt, sollte es als seine Pflicht erachten, sich mit theoretischer Schnee- und Lawinenkunde zu befassen, damit er sich nicht fehlerhaft verhält und eigenes Leben, unter Umständen auch das anderer, gefährdet. Warnungen vor möglichen Lawinenabgängen dürfen dabei niemals mißachtet werden.



**TYROLIT-
SCHLEIFMITTELWERKE
SWAROWSKI KG**

**SCHWAZ
TIROL
AUSTRIA**

TYROLIT



SCHULMÖBEL SYSTEM L – INTERNATIONAL ANERKANNTES
SITZMÖBELPROGRAMM MIT DEM ÖSTERR. STAATSPREIS AUSGEZEICHNET

PIRMOSER - Schulmöbelwerk

A-6332 Kufstein, Telefon (0 53 72) 21 80

Die Polizei von Südafrika

Reisebericht von Gend.-Oberst i. R. Ing. Edgar WITZMANN, Wien

Bevor ich über die südafrikanische Polizei berichte, fühle ich mich verpflichtet, dem Polizeichef der Provinz Kapland Brigadier Marais, den Herren seines Stabes, insbesondere aber dem Kommandanten der Station Kapstadt-City Oberstleutnant Kriel für die liebenswürdige Aufnahme und die gegebenen Informationen herzlichst zu danken.

In Südafrika gibt es drei verschiedene Polizeikategorien:

1. Die staatliche Polizei; sie ist dominierend und ich werde mich vor allem mit ihr beschäftigen.

2. Die kommunale Polizei; sie ist nur in den größeren Städten vorhanden und vorwiegend Verkehrspolizei.

3. Die Eisenbahn- und Hafenspolizei.

Die unter 2. und 3. genannten Polizeibeamten haben andere Uniformen, andere Titel und andere Ränge als die staatliche Polizei und eine auf ihre spezielle Tätigkeit ausgerichtete Ausbildung. Ein Übertritt zur staatlichen Polizei ist möglich, doch muß sich der sich verändernde Beamte einer ergänzenden Ausbildung unterziehen. Die bisherige Dienstzeit wird aber beim Gehalt und bei der Vorrückung in höhere Bezüge berücksichtigt.

Die staatliche Polizei ist streng zentralistisch aufgebaut, einheitlich in allen Provinzen der Republik, ohne Unterschied zwischen Stadt und Land, hat, genaugenommen wie das Militär, einen Sonderstatus und nimmt nur von ihren uniformierten Vorgesetzten Befehle und Weisungen entgegen. Sie ist dem Polizeiminister unterstellt und nur ihm verantwortlich. Zivile Behörden haben kein Auftrags- oder Weisungsrecht, sie können aber, wenn sie die Hilfe der Polizei benötigen, diese im Weg der vorgesetzten Dienststelle ansprechen. Diese Hilfe wird auch gewährt, falls nicht zwingende Gründe dagegensprechen. Nur die Staatsanwaltschaften (es gibt bei jedem Magistratsgericht eine Staatsanwaltschaft, insgesamt 238) sind berechtigt, zur Erfüllung ihrer Aufgaben direkt die Dienststellen der Polizei in Anspruch zu nehmen.

Die Polizei ist aus der Politik ausgeschaltet, hat kein aktives oder passives Wahlrecht, es gibt auch keine Richtungs- oder sonstige Gewerkschaften, sie ist ausschließlich Instrument der Regierung. Natürlich unterliegt sie der Kritik der Opposition im Parlament und in den oppositionellen Zeitungen. Es ist Sache der Vorgesetzten und des Ministers, die Sache und die Interessen der Polizei zu vertreten.

Die Aufgaben der Polizei sind gesetzlich festgelegt und

ihr Einschreiten gründet sich nur auf das Gesetz und die hiezu ergangenen Richtlinien.

Das Gesetz umreißt die Aufgaben wie folgt:

1. die Bewahrung der Sicherheit von Süd- und Südwestafrika (Staatspolizei),

2. die Handhabung von Gesetz und Ordnung (uniformierte Polizei) und

3. die Untersuchung von Kriminalfällen und Vorbeugung strafbarer Handlungen (Kriminalpolizei).

Man sieht, der Rahmen für die polizeiliche Tätigkeit ist sehr weit gesteckt, und es ist viel vom Ermessen des einzelnen Beamten abhängig, ob er einschreitet oder nicht. Für ängstliche Naturen ist daher in der südafrikanischen Polizei kein Platz.



Eine motorisierte Polizeipatrouille

Eine Polizeiverwaltung in unserem Sinn ist unbekannt. Es gibt bei der Polizei bis hinauf ins Headquarter keine Juristen, aber alle Offiziere haben einige Semester Hochschule.

Organisation: Dem Polizeiminister direkt unterstellt ist der General (3 Sterne) mit seinem Stab in Pretoria. Als Inspizierende stehen ihm zwei Generalleutnants (2 Sterne) zur Seite. Generalleutnants sind auch die Chefs der einzelnen Sachgebiete, wie Ausbildung, Beschaffung, Technik usw.

Das Gesamtgebiet von Süd- und Südwestafrika ist in 17 Abteilungen (Divisionen) unterteilt, deren Kommandanten Brigadiere (1 Stern) oder dienstältere Oberste sind. Unter den Abteilungen stehen die Distrikte (86), die von Obersten oder Oberstleutnants befehligt werden. Es gibt natürlich in Sonderverwendungen, zum Beispiel in

BERGLAND KÜHLUNG

FRANZ MÜLLER
Schwaz, Tirol, Telephon 2021

den Schulen, auch noch Generalleutnants, Brigadiere und Oberste.

Die Gebiete der Abteilungen decken sich nicht mit den Provinzen, die der Distrikte und Stationen auch nicht mit denen der Gemeinden oder mit Gerichtsgrenzen, sie sind lediglich nach polizeilichen Gesichtspunkten ausgerichtet (geographische, wirtschaftliche und Verkehrsschwerpunkte, Bevölkerungsdichte, Industriesiedlungen usw.).

Unter den Distrikten sind die Stationen. Sie sind die kleinsten Einheiten der Polizei. Es gibt Stationen, die nur Einmannposten sind, es gibt aber auch Stationen mit 40 und mehr Beamten. Diese Großstationen sind natürlich auch organisatorisch mehr gegliedert. Je nach der Größe und Wichtigkeit der Station steigt der Rang des Kommandanten. In Kapstadt mit rund 900.000 Einwohnern gibt es 23 Stationen verschiedenster Größe, in ganz Süd- und Südwestafrika mehr als 1000 Stationen. Die Zahl ist variabel, da neue Stationen aufgestellt, andere zusammengelegt oder überhaupt aufgelassen werden. Es gibt Industrieansiedlungen, die mit der schwarzen Arbeiterschaft in einigen Jahren 50.000 und mehr Einwohner zählen werden, dafür veröden Gebiete mit erschöpften Minen. Insgesamt sind bei der Polizei ungefähr 32.000 Weiße, Farbige und Inder sowie Schwarze. Das ist nicht viel für das Riesengebiet, aber es gibt auch noch



Ein schwarzer Polizeisergeant

eine Art Polizeireserve, die in Notfällen herangezogen werden kann. Über deren Stärke konnte ich nichts erfahren. Es ist wichtig, in den Gebieten, in denen Mischlinge, Inder oder Bantus leben, immer auch Polizisten derselben Rasse einzusetzen. Besonders die Neger gliedern sich in völlig verschiedene Völker, und es kann daher zum Beispiel ein Zulu im Gebiet der Xhosa nicht Dienst versehen, da er ganz einfach abgelehnt wird.

Es gibt viel mehr Polizeioffiziere (auch im Verhältnis) als in Österreich. Auf allen wichtigen Stationen sind die Kommandanten und deren Stellvertreter Offiziere bis zum Rang eines Oberstleutnants, wie zum Beispiel in Kapstadt-City. Wie man mir versicherte, hat dieses System den großen Vorteil, daß die Offiziere dem Exekutivdienst sehr verbunden sind, eine sachliche Kameradschaft mit den

Gestickte Abzeichen

(kleinere Serien) Wimpel, Preisfahnen usw. fertigt an:

E. W. DENGEL

Paramenten- und Fahnenherzeugung

6020 Innsbruck, Erlenstraße 15, Tel. 2 69 38

T. GRITSCH beh. konz.

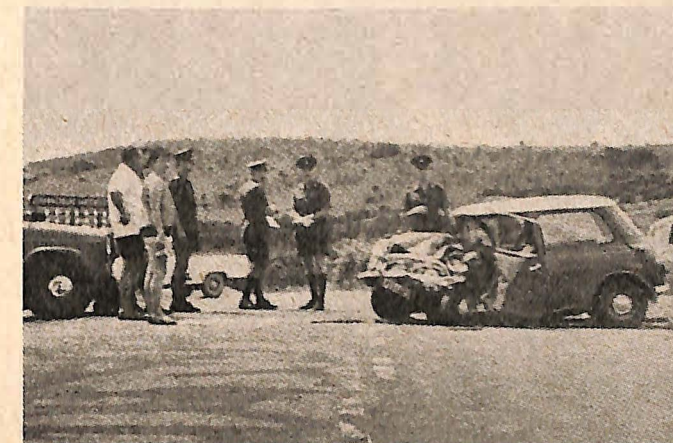
Kanal- und Grubenräumungsunternehmen

INNSBRUCK

Andreas-Hofer-Straße 36/I, Tel. 2 21 77

jüngeren Beamten besteht und dadurch in diesen der Wunsch geweckt wird, ebenfalls Offizier zu werden, was jedem Polizisten, der das Zeug dazu in sich hat, möglich ist. Bisher konnten nur nicht-weiße Beamte keine Offiziere werden, aber ab 1971 soll sich auch dies ändern.

Dienst: Jeder Beamte hat im Monat mindestens 160 Stunden Dienst zu versehen, wobei es gleichgültig ist, ob dies Innen- oder Außendienst, Tag- oder Nachtdienst ist. Einen dreiteiligen Dienst gibt es nicht, sondern der Dienst wird vom Kommandanten nach den tatsächlichen Erfordernissen eingeteilt. Bei Mehrdienstleistungen gibt es entweder Zeitentschädigung oder Zulagen.



Südafrikanische Polizei bei einem Verkehrsunfall

Innendienst: Anzeigen und Berichte werden — wie bei uns — zuerst entworfen und dann ins Reine geschrieben. Es gibt eine Menge Formblätter, von der Verkehrsunfallanzeige bis zur Anzeige an die Staatsanwaltschaft. Auf größeren Stationen gibt es Stenotypistinnen, aus der Erwägung heraus, den Exekutivbeamten von Schreibearbeiten

Besucht die alte Silberstadt

SCHWAZ IN TIROL

Schöne Baudenkmäler aus dem Mittelalter

Gute Gasthöfe

Großes, modernes Schwimmbad

Berg-, Ski- und Schlepplifte

Ing^e. Berger & Brunner KG

BAUUNTERNEHMUNG

6020 INNSBRUCK

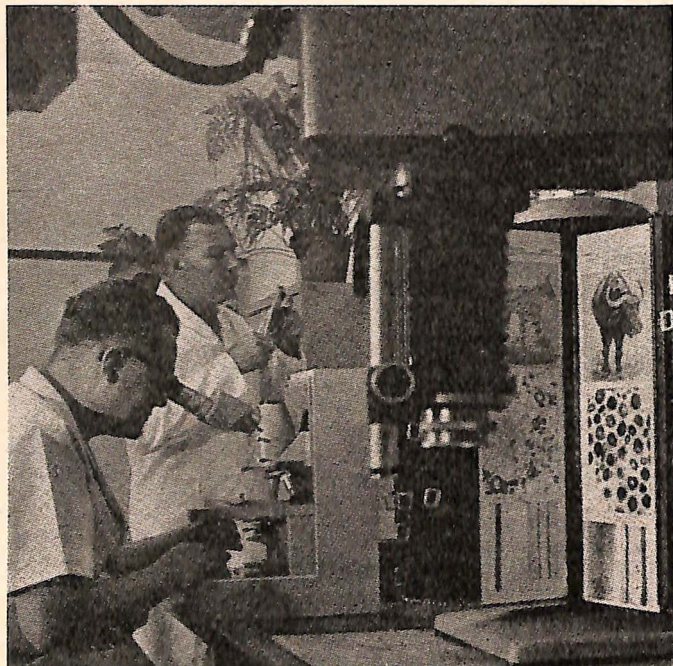
VALIERGASSE 2

TEL. 5 16 58 SERIE

Kurt Hermann & Co.

ELEKTROGROSSHANDLUNG

**Innsbruck, Rlasius-Hueber-Str. 15
Telephon (0 52 22) 2 23 23 u. 2 54 50**



Technische Hilfsmittel der südafrikanischen Kriminalpolizei

möglichst zu entlasten. Es gibt Stationsdienstbücher, Personaldienstbücher (sie heißen wortwörtlich so), Stundenübersichten, Urlaubsvormerke und Eingangsbücher wie bei uns. Der Dienst auf einer solchen Station ist dem eines Gendarmeriepostens ähnlich und ich fühle mich bei meinem ersten Besuch auf der Station „Seapoint“ gleich heimisch. Ein Unterschied gegenüber unserem System besteht darin, daß ein Beamter monatelang nur in der Kanzlei und dann wieder nur im Außendienst verwendet wird. Die Einrichtung der Kanzleien ist spartanisch einfach, Blumenschmuck und dergleichen ist anscheinend unbekannt.

Die Kriminalpolizei ist bei den Distrikten und höheren Stellen und schreitet über Anforderung ein. Sie versieht ihren Dienst in Zivil und ist mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestattet, wie sie heutzutage für Spurensicherung usw. nötig sind.

Die Staatspolizei arbeitet — aus der Natur der Sache — im Hintergrund. Alle Polizeidienststellen sind zu ihrer Unterstützung verpflichtet, sie werden von einer Zentrale aus eingesetzt. Ihr kommt in einem Staat mit derart heterogenen Bevölkerungselementen und scharfen Maßnahmen gegen Systemfeinde eine besondere Bedeutung zu. Die Staatspolizei hat das gesetzliche Recht, Personen, die für die Staatssicherheit gefährlich sind oder scheinen, bis zu 180 Tagen festzuhalten, ohne sie dem Gericht überstellen zu müssen. Allerdings muß vor der Festnahme die Zustimmung des Generalstaatsanwalts eingeholt werden. Ansonsten sind festgenommene Personen wie bei uns nach 24 bzw. 48 Stunden dem zuständigen Gericht zu überstellen. (Fortsetzung folgt)

Der Parndorfer Heidemord

Von Gend.-Rittmeister WALTER HAIDER, Eisenstadt

Wohl selten hat eine Bluttat die Bevölkerung so sehr bewegt, als gerade die unter dem Namen „Der Parndorfer Heidemord“ in die Kriminalgeschichte eingegangene. Entsetzt fragen wir uns alle, wie es dazu kommen konnte. Nicht nur die unmittelbar Beteiligten haben sich diese Frage gestellt, sondern auch wir. Wie kann es passieren, daß gut erzogene Buben in einer mißverstandenen Räuberromantik bedenkenlos gegen einen anderen Menschen die Waffe erheben? Wie kann es passieren, daß diese Buben kaltblütig wie Erwachsene handelten und mit dem Wissen um diese Tat tagelang, so als wäre nichts geschehen, in der Familie, in der Schule und in der Gemeinschaft des Ortes weiterlebten? Noch immer hat das Beispiel den jungen Menschen geformt, ob es im guten oder im schlechten war. Die Phantasie unserer Jugend wird gerade in der heutigen Zeit in einem Maße an- und aufgeregt, das die Grenzen des Möglichen und vielleicht auch des Schickslichen bereits überschreitet. Wo ist wirklich die Grenze des Verbotes zu ziehen, um beispielsweise den jungen Menschen beim Fernsehen oder im Kino vor schädlichen Einflüssen zu bewahren? Was nützt es, einen Jungen zum Beispiel vom Fernsehen auszuschließen? Von seinen Kameraden wird er trotzdem alles erfahren und dadurch viel-

leicht noch neugieriger werden. Die Gefahr bei all diesen Stücken, Berichten und sonstigen Verlautbarungen liegt meines Erachtens darin, daß die Dinge verherrlicht werden, die mit den allgemeinen Grundsätzen von Sitte und Moral nicht mehr übereinstimmen. Wenn das Faustrecht proklamiert wird und wenn allgemein wegen eines minderwertigen Gegenstandes das Leben eines Menschen bedenkenlos geopfert wird, so sind wir Erwachsene oft genug gerade noch in der Lage, diese Verwischung von Gut und Böse zu unterscheiden und richtig zu handeln. Was soll aber ein elf- oder zwölfjähriger Junge tun? Immer wieder sieht er die gleichen Vorgänge, und zumeist werden die Probleme auf die gleiche Art gelöst. Er hat keine Lebenserfahrung, und so fehlt ihm auch die Möglichkeit zu unterscheiden, ob das Gezeigte gut oder schlecht ist. Wenn wir mit unseren Jungen über diese Probleme nicht abschließend sprechen, dann kann sich sehr wohl in ihnen die Gewißheit verstärken, daß das, was sie sehen und wie es gemacht wird, auch richtig ist.

Am 8. Februar 1971 gegen 17.20 Uhr erstattete der Landwirt Johann H. auf dem Gendarmerieposten Parndorf die Anzeige, daß er kurz vorher auf dem Gelände des ehemaligen Militärflugplatzes in Parndorf einen ihm

unbekannten Mann auf dem Boden liegend in leblosem Zustand aufgefunden habe. Die sofort eingeleiteten Erhebungen führten zur Agnoszierung des Mannes. Es handelte sich um den in Parndorf wohnhaften 60jährigen Rentner Matthias G. Er war bereits tot. Neben dem Toten lag ein Damenfahrrad, auf dem ein Hammer und ein Bund Palmkätzchen befestigt waren. Der Tote lag auf dem Rücken. Das Gesicht war über und über mit Blut bedeckt. Schon eine oberflächliche Untersuchung durch den Kreisarzt ergab, daß der Tod des Rentners durch Fremdverschulden eingetreten sein mußte.

Die Leichenöffnung ergab eindeutig, daß Matthias G. ermordet worden war. Der Tote wies knapp oberhalb des rechten Knies einen Schußbruch und einen zweiten Schuß ins Herz auf. Der Herzschuß war tödlich. Weiters waren dem Rentner ein Stich in die Brust mit oberflächlicher Hautdurchtrennung und ein Stich in den Hals, der nicht unbedingt tödlich sein mußte, zugefügt worden.

Bei den nun einsetzenden Erhebungen konnte mit einem Suchgerät eine Patronenhülse gefunden werden. In dem Körper des Toten konnten die beiden Projektilen gefunden werden. Eine erste Untersuchung ergab, daß vermutlich die beiden Schüsse aus einem Kleinkalibergewehr der Marke Anschütz abgefeuert wurden.

Die weiteren Erhebungen konzentrierten sich nicht nur auf das Auffinden der Tatwaffe, sondern auch auf alle Umstände, die nur irgendwie mit dem gewaltsamen Tod des Rentners in Verbindung gebracht werden konnten. In der sonst so ruhigen Gemeinde herrschte hektisches Treiben. Trotz intensivster und mit allem Nachdruck geführter Erhebungen gelang es zunächst nicht, auch nur einen Schritt weiterzukommen. Gemeinsam mit den Beamten der Dienststelle in Parndorf wurden systematisch alle Kleinkaliberwaffen, die sich in der Gemeinde befanden, eingesammelt und nach Wien zur Untersuchung gebracht.

Am 17. Februar 1971 war es soweit. Die Kriminaltechnische Zentralstelle des Bundesministeriums für Inneres gab den Beamten der Erhebungsabteilung bekannt, daß eines der zur Untersuchung eingesandten Flobertgewehre mit größter Wahrscheinlichkeit die Tatwaffe sei. Die Waffe gehörte dem Johann L.

Die sofort in dieser Richtung einsetzenden Erhebungen führten zu einem überraschenden Ergebnis. Der elfjährige Sohn Wolfgang L. war einer der Täter. Lähmendes Entsetzen griff bei allen um sich. Wie war es zu dieser Tat gekommen?

Die beiden Hauptschüler Wolfgang L. und Thomas F. befürchteten wegen kleinerer Unregelmäßigkeiten die berechnete Strafe ihrer Eltern. Scheinbar zu lange hatte sich ihre Phantasie vom Zeitpunkt ihres kleinen Vergehens bis zu dem Tag, an dem sie ihre Strafe erhalten sollten, mit all dem beschäftigt, was ihnen zu drohen schien. Sie wollten dieser Strafe entgehen, und deshalb beschlossen sie, von zu Hause wegzugehen. Ihre Absicht war es, sich in einem zirka zwei Kilometer östlich von Parndorf befindlichen Strohschober zu verbergen. Sie hofften, sich Wild schießen und damit ihr Leben fristen zu können. Der Vater von Wolfgang L. besaß ein Flobertgewehr. Obwohl er das Verschlußstück, die Waffe und die Patronen getrennt aufbewahrte, hatte Wolfgang die ver-

schiedenen Verstecke bald ausgekundschaftet und war daher in der Lage, die Waffe mit Munition mitzunehmen. Man muß heute annehmen, daß wahrscheinlich alles gut gegangen wäre und der ganze Vorfall letzten Endes mit einiger Aufregung um die abgängigen Buben geendet hätte. Das Schicksal wollte es anders. Nach Zurücklegung einer ganz kurzen Wegstrecke sahen die Buben einen ihnen zunächst unbekanntem Mann, der ein Fahrrad schob, ihnen entgegenkommen. Sie verbargen sich. Trotzdem nahmen sie an, daß dieser Mann sie gesehen hätte und später, wenn ihr Verschwinden offenkundig wurde, verurteilt könnte. Das wollten sie auf jeden Fall und um jeden Preis verhindern. Vom Gedanken der Verhinderung bis zum Entschluß, den Mann zu töten, war es für die Kinder in ihrer Lage und unter Berücksichtigung ihrer Interessen nicht weit. Aus etwa 50 m Entfernung feuerte Wolfgang L. liegend frei einen Schuß ab. Dieser traf G. rechts oberhalb des Knies. G. stürzte zu Boden und rief, als er die beiden Buben sah, um Hilfe. Die Buben kamen auch, aber nicht um zu helfen, sondern um das von ihnen begonnene Werk zu vollenden. Aus knappesteter Entfernung feuerte Thomas F. auf den sich am Boden Aufstützenden, aus der Hüfte zielend, einen zweiten Schuß ab. Das Projektil durchschlug den Brustkorb und eröffnete die Herzkammer. Sterbend sank der Rentner zurück. Noch immer waren die Jungen von ihrem wahnwitzigen Gedanken nicht abgekommen. Während das Opfer noch röchelte, wurden ihm zwei Stiche, einer in die Brust und einer in den Hals, versetzt. Nun schließt sich der Kreis; denn bei Ansichtwerden der näherkommenden Zugmaschine des Landwirtes und späteren Anzeigerstatters Johann H. ergriffen die beiden ungesehene die Flucht und entkamen.

Aggressionen wurden plötzlich frei, die man erst jetzt zu erkennen vermag. Obwohl die einzelnen Handlungen, so genau ausgeführt, zu dem schrecklichen Erfolg führten, mangelte es den Buben an der notwendigen geistigen Reife. Es wird einer langjährigen fachlichen Betreuung durch Psychologen und Pädagogen vorbehalten sein, diesen jungen Menschen den richtigen Lebensweg zu zeigen und ihnen den so notwendigen Halt innerhalb der menschlichen Gesellschaft zu geben.

ALOIS JUEN

ASPHALT-, ISOLIER- UND BODENBELAGSUNTERNEHMEN

6020 INNSBRUCK
HORMAYRSTRASSE 4, TEL. 2 79 56

ELEKTRO SCHNELL- SERVICE!

INSTALLATIONEN
REPARATUREN
LICHTPLANUNG
STARK- UND SCHWACH-
STROMANLAGEN
ELEKTROSPEICHERHEIZUNG
ELEKTROGERÄTE
ELEKTROMATERIAL



ELEKTROANLAGEN
FALLY
INNSBRUCK,
DREIHEILIGENSTR. 15

TELEPHON 2 6 4 5 9

ELEKTRO, RADIO UND FERNSEHEN

ING. FRIEDRICH JORDAN

INNSBRUCK, INNSTR. 2, RUF 2 73 87

Hans Höllwarth

INSTALLATEUR

6020 Innsbruck, Höttingerriedg. 29, Tel. 2 10 58

Sanitäre, Heizung, Lüftung,
Klima
Duschek & Söhne
Innsbruck,
Haller Straße 117

NEON HAID

Lichthaus Haid
Ges. m. b. H.

6020 Innsbruck, Trientlgasse 43
Telefon (0 52 22) 51 6 96

Projektierung und Lieferung
kompletter Neonanlagen
Kunststoffverarbeitung

Der Pinzgau — eine menschliche Landschaft

Von Rudolf Proksch

Wo immer Du einkehrst im Pinzgau im Salzburger Land, in allen Stuben, an allen Tischen bist Du Gast des Hauses. Es ist, als ob Du erwartet worden seist, ohne daß man um Dich gewußt hat. Nun bist Du hier und bist nun einer der Ihren. Dein Bier wird Dir gereicht, Dein Budei Schnaps, jener scharfe Vogelbeerschnaps, den die Kenner für besser halten als den Enzian. Das Mädchen, das Dir Brot bringt und Schnaps und Speck oder die frisch gefangene Forelle, sie ist meist noch eine Tochter des Dorfes oder ist der Wirtsleute Kind. Viele der Gasthöfe in dieser Landschaft arbeiten mit ihren eigenen Kindern, oder sie holen ihre helfenden Hände aus den Nachbarhäusern oder aus der nahen oder auch entfernten Verwandtschaft.

Wer die Geschichte des Pinzgaues kennt, weiß, wie hart die Herrschaft hier einst gehandhabt wurde, wie viel, vielleicht besser wie wenig der Mensch hier in den Tälern und auf den Tauernhäusern am Rande des ewigen Eises tatsächlich gilt. Ihres Glaubens wegen haben manche Pinzgauer die Höfe und Herbergen der Heimat verlassen, und der Heimat wegen haben viele in den Zeiten der Kriegsnöt zu den Waffen gegriffen, um den kargen Boden — das geliebte Land — gegen fremde Herrschaft zu schützen. Und war es nicht der Glaube, trieb nicht der Feind die Menschen von ihren Höfen und band sie zusammen zur Gemeinschaft, so war es das wilde Wasser, war es das Feuer, war und ist es heute noch die Härte des Winters, Lawinennot und Lawinentod. Immer gab es Anlässe und Nöte, die die Menschen dieser Täler zueinanderführten, die sie zum Zusammenstehen zwangen, in eine Gemeinschaft verschmolzen.

Auch im Pinzgau blieb die Zeit nicht stehen. Auch hier fährt der Bauer seinen Traktor oder sein Auto, und in den Betten in den Zimmern der alten Gasthöfe sind moderne Matratzen, das elektrische Licht, fließendes Kalt- und Warmwasser, Duschen und Bäder eingezogen und

selbstverständlich geworden. Aber ein menschlicher Gemeinsinn blieb, das Zusammenstehen ist hier noch selbstverständlicher als vielleicht anderswo, der Mensch hört gerne noch auf den Menschen, und das Gespräch wird noch geübt — vielleicht lieber und ernsthafter mit dem Fremden, dem Gast von „draußen“, der immer noch gleichsam als ein Bote der Welt gesehen und gewürdigt wird.

Ich möchte den Pinzgau eine Landschaft menschlicher Gemeinschaften nennen. Und die Zellen dieser Gemeinschaften waren seit eh und je und sind heute noch die Wirtshäuser, „Plenarsäle“ der kleinen Volksparlamente. Immer schon herrschten in dieser dörflichen Demokratie die Wirte oder Wirtinnen als anerkannte Könige, waren Richter und Schlichter und scheuten sich nicht, das Regiment in der Gemeinde zu ergreifen, den Worten in der Wirtsstube die Tat in der Gemeindestube folgen zu lassen.

Das Ansehen der Pinzgauer Wirte hat in vielen Urkunden und Dokumenten seinen Niederschlag gefunden. Da lesen wir, daß „wichtige Zusammenkünfte bei ihm gehalten werden“ oder daß „er seiner Zeit weit voraus war“ und eine führende Rolle spielte in der Talschaft.

Das Leben der Pinzgauer Dörfer hat seine wahren Mittelpunkt neben den Kirchen in den Gasthöfen. In den Wirtsstuben wird nicht zum Fenster hinaus, nicht in die Leere der Öffentlichkeit geredet, man meint ganz direkt den Nächsten, den Nachbarn.

Wen wundert es da noch, wenn in einer solchen Landschaft die Gasthöfe ihren Ruf nicht nur dem guten Essen, ihrem Bier oder Schnaps verdanken?

Seit vielen Jahrhunderten — die Geschichte manches Pinzgauer Gasthauses geht auf das 14., 15. oder 16. Jahrhundert zurück — haben in diesen Gaststuben die Menschen nicht nur Speis und Trank genossen. Hier begegneten sie dem Nachbarn, hier wurden die Kinder einander versprochen, die Geschäfte beredet, die Toten betrauert, über Krieg und Frieden räsoniert und Entscheidungen vorbesprochen, die oftmals für das ganze Tal ihre Bedeutung hatten. Es hat sich bis jetzt kaum etwas daran geändert.

Auch heute werden die wichtigsten Entscheidungen, die in den Dörfern heranreifen, vorher in den Wirtshäusern besprochen, und die Wirtsleute lenken nach der Vorväter Brauch die Gespräche, verschieben die Gewichte und geben bei Entscheidungen den letzten Ausschlag.

Nur ist heute etwas Neues hinzugekommen: der fremde Gast, der Urlauber aus dem Ausland. Oft kommt er selbstsicher an und geht, Wochen später, demütiger als er kam, ja fast so, als sei er hier geboren, sozusagen selber einer aus dem Dorfe. Er wurde brüderlich umerzogen durch die bedächtige, aber ehrliche Art derer, die mit ihm am selben Tisch saßen, das Budei tranken zu seinem Wohl, seinen Reden schweigend zuhörten, ehe sie selber das Wort nahmen, zögernd fast und in der Art von Menschen, denen der Schein des Lebens wenig bedeutet.

In der Pflege dieser Begegnungen haben die Wirtsleute im Pinzgau eine neue Aufgabe übernommen, die sie nun Jahr um Jahr mit viel Erfolg bewältigen. Der gute Ruf, den diese Landschaft heute besitzt, er geht nicht zuletzt auf die Menschen in den Gasthöfen und Wirtsstuben zurück, auf ihr gutes Tun und auf die Begegnung der Fremden mit ihnen.

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

APRIL 1971

WIE WO WER WAS.

1. Seit wann ist Wien selbständiges Bundesland?
2. Wer schrieb den Roman „Der Katzensteg“?
3. Wie heißt der größte Zufluß des Amazonasstroms?
4. Seit welchem Jahr ist Rom die Hauptstadt Italiens?
5. Wie heißt das Gebirge zwischen Kaspischem und Schwarzem Meer?
6. Wie heißt der Hafen von Istanbul?
7. Zu welchem Staat gehört Grönland?
8. Was sind „Dolmen“?
9. Was für ein Landsmann war Peter Paul Rubens?
10. Wie heißt der längste Eisenbahntunnel der Erde?
11. Wo mündet die Save in die Donau?
12. Wer entdeckte das Penicillin?
13. Woraus besteht der Nebel?
14. An welchem See liegt Chicago?
15. Was sind Meteore?
16. Welcher Gebirgszug scheidet das europäische vom asiatischen Rußland?
17. An welchem Fluß liegt Florenz?
18. Wie heißt der größte Park von Paris?
19. Wo erlitt Napoleon seine erste Niederlage?
20. Welches ist das größte Steinkohlengebiet Europas?

und je. Noch immer spukt der Geist des Vaters jenes düsteren Dänenprinzen Hamlet, wirbeln die Naturgeister in dem bezaubernden Lustspiel „Sommernachtstraum“ über die Bretter, zischen die Hexen in „Macbeth“ ihre schaurige Prophezeiung, und unsere aufgeklärte Zeit stößt sich nicht im mindesten an den Fabelwesen, die für den Renaissance-menschen noch eine Realität waren.

PHOTO-QUIZ



In der Nähe Wiens liegt auf einem bewaldeten Felskegel die im 19. Jahrhundert vom Grafen Wilczek erbaute Burg. Sie wurde unter Verwendung von alten romanischen und gotischen Bauteilen an Stelle einer 1645 von den Schweden zerstörten Burg errichtet. Der Bau stellt eine romanisch-gotische Idealburg dar. Es ist Burg

DENKSPORT

Ohne Fuß steig' ich die Stiegen,
Ohne Flügel kann ich fliegen,
Oftmals beiß' ich ohne Zähne
Und bin schuld an mancher Träne.
Darum jagt mit Saus und Braus
Man mich oft zum Haus hinaus.
Nur der Fleischer mag zu Zeiten
Mich in seiner Kammer leiden.
Endlich aber, ohne Lohn,
Läßt auch er mich kalt davon.

Philatelie

Sonderpostmarke XXIII. Kongreß der Internationalen Handelskammer Wien 1971. Das Markenbild wurde nach dem Entwurf eines um die Jahrhundertwende für das Gremium der Großhändler entwickelten Wappens ausgearbeitet.
Nennwert: 3,50 S.
Erster Ausgabetag: 8. April 1971.

WIE ergänze ICH'S?

Eine der schönsten Antilopen Südafrikas, der, der herdenweise weite Wanderungen unternimmt, kann bei nur 85 cm Schulterhöhe Sprünge von 5 m Länge und 3 m Höhe ausführen.

Die letzte Bärenjagd in Hinterbach

Von Gutsverwalter i. R. Heinrich MEISSNER, Theresienfeld, Niederösterreich
Der Jagdzeitschrift das „Österreichische Waidwerk“ mit Genehmigung ihrer Verwaltung entnommen

Nachstehende Geschichte trug sich zu, als der vielgepriesene, vielverdammte Marterkasten Telephon noch nicht in fast jedem Heim anzutreffen war. Nur Ämter und Behörden, höchstens noch einige Großfirmen, bedienten sich seiner. Der gewöhnlich Sterbliche übergab seine Mitteilungen der Briefpost oder einem Boten. Handelte es sich aber einmal um ganz eilige Dinge, dann gab es nur das Telegramm. Das mußte jeder Postmeister sofort nach Eintreffen zustellen lassen. Gleichgültig, ob bei Tag oder in der Nacht. Hatte er keinen Briefträger zur Hand, dann mußte er es eben selbst austragen.

Der alte, pensionierte fürstliche Oberförster Brendel war erst vor einer knappen Stunde von seiner abendlichen Tarockrunde

im „Schwarzen Adler“ heimgekommen und gerade im besten Einschlafen, als die Haustürglocke Sturm läutete. Verdrossen setzte er sich im Bett auf und horchte nach dem Gebimmel. Natürlich, seine Wirtschafterin, die alte Wabi, „die törrische Kapell'n“, wie er sie immer nannte, hörte schon wieder nichts. So blieb ihm nichts übrig, als selbst zum Fenster zu gehen und nachzusehen, wer es denn gar so eilig habe. Murrend und brummend schlurfte er hin, riß einen Fensterflügel auf und brüllte in die Dunkelheit hinaus, wer da in Dreiteufelsnamen so narrisch läute. Fünf, sechs bewaffnete Jägergestalten konnte er ausnehmen, und eine Stimme, die sich als dem Großviehhändler Stierberger zugehörig vorstellte, teilte in höchster Erregung mit, daß vor

Wer war das?

Er wurde 1564 in Stratford-on-Avon in England geboren. Er verfaßte seine Stücke als eine Art Gebrauchspoese, vielfach unter Verwendung historischer Stoffe. Er verließ seine Familie und ging als Schauspieler nach London, wo er dann Mitbesitzer des Globe-Theaters wurde und sich königlicher Gunst erfreute. Seine Dramen sind eine Welt für sich und ihre Spannweite ist so groß, daß man ihn als Verfasser der unter seinem Namen überlieferten Werke anzweifelte. Seine Stücke sind auf unseren Bühnen so lebendig geblieben wie eh

LANDESAPOTHEKE
AM ST.-JOHANN-SPITAL
SALZBURG
MÜLLNER HAUPTSTRASSE 50
Telephon (0 62 22) 3 21 11

Informationen durch Ihr Reisebüro und Landesverkehrsamt, A-5010 Salzburg, Mozartplatz 10

Salzburger Land

Angebot 1971: Sommer-Vor- u. Nachsaison Pauschalangebote
Ferien auf dem Bauernhof ● Gästekindergärten ● Sonderangebote für Kinder ● Ponyreiten ● Jugendheime ● Jugendherbergen ● Seilbahnen ● Sessellifte ● Geheizte Freischwimbäder ● Strandbäder ● Öffentliche und Hotelhallenbäder ● Camping- und Tennisplätze ● Kleingolfanlagen ● Reiten ● Wandernadeln ● Bewirtschaftete Schutzhütten ● 4000 km markierte Wanderwege

kaum einer halben Stunde ein Telephonanruf aus der Bezirksstadt vom fürstlichen Forstamt gekommen sei. Er solle sofort einige beherrzte Jäger mit Kugelgewehren bei Oberförster Brendel stellig machen. Eine Bärenfamilie sei auf der Straße nach Mitterbach in wahrscheinlicher Richtung nach Hinterbach gesichtet worden. Man werde trachten, eine weitere Lagemeldung direkt und telegraphisch an Oberförster Brendel zu senden.

Natürlich mußte der Alte die Jäger ins Haus hereinlassen, ebenso natürlich mußte die — von der lauten Unterhaltung doch endlich munter gewordene — Wabi in den Keller um einige Flaschen Wein und in die Speis um ein Trum Geselchtes. Brummend entließ sie sich dieser zusätzlichen Pflicht.

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als die Türglocke erneut furchtbar bimmelte. Der Postmeister stand draußen, am ganzen Leib zitternd und schwitzend. Kaum war er fähig, dem Oberförster das Telegramm aus Mitterbach, vom dortigen Förster, zu übergeben. Einige Worte nur enthielt es: „Bärenfamilie durchgezogen, Richtung Hinterbach.“ Warum er so zitterte, fragte der Oberförster. Kalt sei ihm eben geworden in der kühlen Frühjahrsmondnacht, war die Antwort. Wieso er allerdings in Schweiß gebadet war, darüber sagte er nichts. Man sah es dem Postmeister an, daß er am liebsten im Kreis der bewaffneten Jäger geblieben wäre. Aber er mußte zurück ins Postamt zu seinem Telegraphen. Es könnte ja noch ein weiteres Telegramm ankommen. Mit vielem Gemjammer wußte er dann doch zu erreichen, daß ihm wenigstens ein jüngerer Jäger als bewaffnete Eskorte mitgegeben wurde.

Lang ereignete sich weiters nichts, als daß eine um die andere Weinflasche ihren Kork hergeben mußte. Da, wiederum die Türglocke. Sofort stürmten alle zum Fenster. Der Hausknecht vom „Schwarzen Adler“, der halbdamische Simmerl, stand drunten. Der Wirt schickte ihn, die Jäger sollten gleich kommen, die Bärenfamilie sei bei ihm. Stühle purzelten, jeder griff um sein Gewehr, alle rannten über die Treppe hinunter. Die ganze Straßenbreite nahmen sie ein, als sie in Richtung „Schwarzer Adler“ ausschärmten, die Gewehre in der Hand. Auf einmal fiel dem Schustermeister Roßbichler ein, daß er in der Eile seinen Hut droben beim Oberförster vergessen habe. Den müsse er unbedingt holen, er sei am Kopf so empfindlich. Kehrt machte er und ward nicht mehr gesehen! Der alte Spruch, daß Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit sei, hatte wieder einmal seine Richtigkeit bewiesen.

Als das Gasthaus in Sicht kam, war trotz der frühen Morgenstunde die Gaststube hell erleuchtet, und der Wirt stand vor der Tür. Na, das sei aber recht geschwind gegangen, daß der Herr Oberförster mit den Jagern gekommen sei. Ob sie denn heute schon so zeitlich auf eine Jagd wollten, weil jeder sein Gewehr mit

habe? Mit offenem Mund starrte der Oberförster den Wirt an, meinend, der Schreck über den Einfall der Bärenfamilie habe dessen Verstand getrübt. Wo denn die Bärenfamilie sei, wollte er wissen. Na, wo werde sie schon sein. Der Wagen stehe unterm Schupfendach, die Rosse im Stall, und der Kutscher sitze im Gastzimmer und wärme sich auf. Marand Anna, so dachten alle, jetzt ist der Wirt wirklich narrisch worden, vor lauter Schrecken. Resolut schob der Oberförster den Wirt zur Seite und ging, zögernd von den Herrenjägern gefolgt, ins Haus. Dort saß im Gastzimmer tatsächlich ein recht gemütlich aussehender Mann bei seinem Glas Wein. Als die Jäger mit griffbereiten Gewehren eindringen, stand er freundlich lächelnd auf, griff in die Brusttasche und übergab dem Oberförster einen Brief. Der fürstliche Herr Oberförster in der Bezirksstadt habe ihn beauftragt, noch in der Nacht direkt nach Hinterbach zu fahren, dort im „Schwarzen Adler“ einzukehren und dem pensionierten Oberförster Brendel sagen zu lassen, daß die Bärenfamilie dort sei. Wenn der Herr dann komme, solle er ihm diesen Brief übergeben.

Kopfschüttelnd drehte der Alte den Brief einige Male herum. Ja, das forstamtliche Siegel war darauf. Er riß ihn auf und entnahm ihm ein einfaches Blatt. Groß und dick stand darauf: 1. April!

So einen endstrum langen Fluch, wie ihn der Alte daraufhin dem Gehege seiner Zähne entfleuchen ließ, den sollte es eigentlich gar nicht geben. Doch gleich darauf mußte er lachen. So lange, bis ihm die hellen Tränen in den Bart rollten. Über die verdutzten Gesichter der anderen Jäger mußte er so lachen, die da standen wie die Hühner, denen man das Futter vor dem Schnabel weggenommen hatte. Erst als der Alte laut und deutlich verkündete, daß heute der 1. April sei, dämmerte auch ihnen auf, daß sie dem Nachfolger des Alten, der auch ein rechter Spitzbub war und schon manchen Schelmenstreich ausgeheckt hatte, aufgesessen waren. Als sie sich beruhigt hatten, die Gewehre an den Wandzapfen und die Münder der Jäger an den Weingläsern hingen, wollten sie aber doch wissen, was es mit der Bärenfamilie für eine Bewandnis habe. Ja, meinte der Mann mit dem gemütlichen Gesicht, er sei ein reisender Tierschausteller und mit seinem Käfigwagen mit einer Bärin und zwei Jungbären unterwegs. Da habe ihn eben in der Bezirksstadt der Herr Oberförster angesprochen und ihm ein gutes Trinkgeld dafür gegeben, daß er bis Hinterbach durchfähre und dem Herrn Oberförster in Pension gleich den Brief überbebe. Der alte Herr werde sich sehr darüber freuen und sich bestimmt auch noch erkenntlich zeigen. Diesen Auftrag habe er getreulich erfüllt und könne nun ja schlafen gehen.

Daß daraus nichts wurde, das steht fest. Denn als der letzte der Runde unter Zurücklassung seines Gewehrs am helllichten Vormittag heimwärts-

wackelte, da trugen der Wirt und der Hausknecht den Schausteller hinaus in den Stall und legten ihn nahe bei seinen Rössern ins Stroh. Die wieherten verständnisvoll, als wollten sie auf Pferdisch sagen: „Ja ja, so ein 1. April, der kann's in sich haben!“



Ein Herr wollte sich Sudermanns Drama „Die Ehre“ kaufen. Er ging deshalb in eine Buchhandlung, und nun entspann sich zwischen ihm und dem Verkäufer folgender Dialog:

„Ich habe die Ehre!“
 „Habe die Ehre!“
 „Bitte, haben Sie ‚Die Ehre?‘“
 „Bedaure, habe nicht ‚Die Ehre‘.“
 „Habe die Ehre!“
 „Habe die Ehre!“

Ein Mann will sich scheiden lassen und verteidigt sich vor Gericht folgendermaßen:

„Meine Frau kam von einem Konzert nach Hause und sagte: ‚Mein Gott, war das ein schönes Dütt, das die beiden beim Konzert sangen!‘“

Sag' ich zu ihr:
 „Das ist kein Dütt, das ist ein Duett!“
 Sagt sie:
 „Aber nein, ein Duett ist doch, wenn zwei sich schlagen!“

Sag' ich zu ihr:
 „Nein, das ist kein Duett, das ist ein Duell!“
 Sagt sie:
 „Aber nein, ein Duell ist doch, wo eine Bahn durchfährt!“

Sag ich zu ihr:
 „Nein, das ist kein Duell, das ist ein Tunnel!“
 „Geschieden!“ schreit der Richter aufspringend.

Graf Bobby besuchte das Observatorium. Es war eine sternenklare Nacht. Der Astronom betätigte einen Hebel und gab damit eine Öffnung der Kuppel frei. Dann schwang er das Teleskop herum und visierte ein Sternbild an. In diesem Augenblick fiel eine Sternschnuppe.

„Das war wirklich ganz prima“, lobte Graf Bobby den Astronomen, „wirklich ein ganz hervorragender Schuß, und dabei haben Sie doch kaum gezielt...“

Ein bekannter Schriftsteller wird beim Speisen in einem Restaurant vom Wirt erkannt, der ihn anspricht:

„Ich will Ihrem Ruhm keinen Abbruch tun, verehrter Meister, aber ich glaube, mein Sohn wird nicht weniger gelesen als Sie...“

„Das freut mich“, meint der Autor. „Schreibt er auch Romane?“

„Das gerade nicht“, bekommt er zur Antwort, „aber er verfaßt unsere Speisekarte...“

Rätsel-ECHE

Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage

Wissen Sie schon?

... daß man flüssige Luft durch Abwechseln von Druck und Entspannung bei niedriger Temperatur erzeugt.

... daß man holzfreies Papier aus Hadern macht.

... daß die Dämmerung durch die Zurückwerfung des Lichts in oberen Luftschichten verursacht wird.

... daß man ein elektrisch geladenes Teilchen Ion nennt.

... daß die Einwohner von Madagaskar Madegassen heißen.

... daß die Universitätsdiener Pedelle heißen.

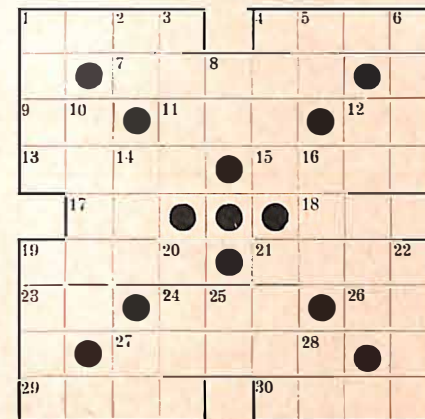
... daß man die windstillen Zonen am Äquator Kalmen nennt.

... daß Leonardo da Vinci einen Großteil seiner Erfindungen in Spiegelschrift aufschrieb.

... daß Saccharin aus Steinkohlenteer gemacht wird.

... daß die Blätter der Victoria regia (eineinhalb Meter) einen erwachsenen Menschen auf dem Wasser tragen können.

Kreuzworträtsel



Wacholder usw., 17 Abkürzung für Mittwoch, 18 Abkürzung für Deutsche Nachrichten, 19 Aderschlag, 21 Ansprache, 23 Spielkarte, 24 Kosenname für Großmutter, 26 Tonbezeichnung, 27 ursprünglich in Arabien geläufige Bezeichnung eines Gottes, 29 schmale, sandige Halbinsel, die die Lagune vom Meer trennt (Venedig), 30 Cousine.

Senkrecht: 1 Gemüse, 2 Abkürzung für Mama, 3 weiblicher Vorname, 4 inhaltslos, 5 Umstandswort, 6 vornehm tuender, eingebildeter Mensch, 8 Abkürzung für das ist, 10 Bruder des Romulus, 12 ärztliches Gerät, 14 afrikanischer Strom, 16 feierliches Gedicht, 19 männlicher Vorname, 20 Einzelvortrag, 21 ungarische Stadt, 22 Zitterpappel, 25 Abkürzung für Milliliter, 27 Abkürzung für außer Dienst, 28 Flächenmaß.

Gend.-Rayonsinspektor Walter Unger, Gendarmerieposten Eibiswald, Stmk.

Waagrecht: 1 In der Baukunst: Profiglied, 4 Ungeziefer, 7 Faltengebirge in Südamerika, 9 Abkürzung für Herr, 11 zu keiner Zeit, 12 Abkürzung für Südost, 13 Strom in Sibirien (UdSSR), 15 eingedickter Saft von Möhren,

Huhn

Graf Bobby verriet unter dem Siegel der Verschwiegenheit seinem Gutsnachbarn, dem Grafen Rudi:

„Jetzt habe ich endlich erreicht, daß meine beiden Hühner jeden Tag ein Ei legen!“

„So, und was fütterst du ihnen?“
 „Jedes Huhn bekommt täglich zwei hartgekochte Eier!“

„Ein Wagen wäre schon eine wunderbare Sache, da hast du recht. Aber wovon soll ich ihn denn bezahlen?“

„Das ist wieder typisch für dich“, jammert sie. „Du willst mich wieder völlig durcheinanderbringen, indem du mit mir zwei Probleme auf einmal besprichst.“

„Ihre Frau ist wirklich sehr schön!“

„Das schon, aber sie ist sehr kostspielig!“

„Wo haben Sie sie denn kennengelernt?“

„Im Heiratsbüro!“
 „Jaja, der Zwischenhandel verteuert ja alles!“

„Sie müssen helfen, Herr Doktor“, sagt der Patient zum Psychiater. „Ich kann mir nichts mehr merken. Schon nach ein paar Minuten habe ich alles wieder vergessen. Das macht mich ganz verrückt!“

Der Arzt fragt interessiert:
 „Wie lange geht das schon so?“
 „Wie lange geht was schon so?“ antwortet der Mann.

„Und können Sie meine Tochter auch ernähren, wenn Sie heiraten?“
 „Aber Vati! Hans zieht doch zu uns!“

Auflösung der Rätsel aus der März-Nummer

Wie, wo, wer, was?: 1. Die Semmeringbahn (1854). 2. Lange. 3. Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe und Schiller. 4. Ein tiefblauer, undurchsichtiger Edelstein, der in Chile und Asien gefunden wird. 5. Offener Hauptraum des altrömischen Hauses; Vorhalle einer Basilika; Herzkammer. 6. Ein ungarischer Freiheitsdichter (1823–1849). 7. Bei warmem Wetter. 8. Simplon, Apennin, Sankt Gotthard. 9. Das Kaspische Meer (424.300 Quadratkilometer). 10. 16 m/sek. 11. 20.000 bis 60.000. 12. Nein, aber das Quecksilber würde sich sofort mit dem Gold verbinden. Man könnte das Quecksilber nur durch Erhitzen von dem Ring trennen, es würde sich dann in Gas auflösen. 13. Rund 1100 km. 14. 700 bis 1000 m. 15. Ein altgriechischer Lyriker. 16. 10.000 Liter. 17. Im 11. bis 13. Jahrhundert. 18. Ein Drittel bzw. ein Fünftel. 19. Etwa 6 cm in der Sekunde. 20. 900 m.

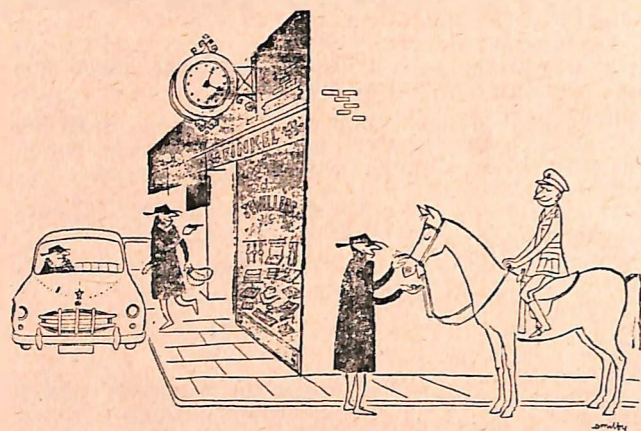
Wie ergänze ich's?: Assyrien.
 Denksport: 8–2=6; 4+2=6; 12:2=6; 3×2=6; 8+4+12+3=27.

Photoquiz: 1. Kiebitze, 2. Wildenten, 3. Kraniche, 4. Taucher, 5. Bussarde, 6. Fasan, 7. Schnepfen, 8. Waldkauz, 9. Storch, 10. Wanderfalke, 11. Habicht, 12. Baumfalk, 13. Schwarzer Milan, 14. Sperber.

Wer war das?: Ernest Hemingway (1898 bis 1961).

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Tannhäuser, 7. Soiree, 8. Uhu, 10. RM, 11. elf, 13. Asen, 14. d. i., 16. el, 17. As, 18. Bern, 19. Odol, 20. Opal, 21. Muff, 22. an, 23. Mo, 25. RO, 26. Deka, 27. Akt, 29. LMI, 31. Arkade, 32. La Traviata. Senkrecht: 1. Tau, 2. NSU, 3. Hirse, 4. Ärmel, 5. See, 6. Räf, 9. Hyde Park, 12. Lysoform, 15. Iran, 17. a-Dur, 18. B. O., 19. OM, 23. Mekka, 24. Oktav, 27. Aal, 28. Tat, 29. Lea, 30. Ida.

HUMORIMBILD



Ohne Worte



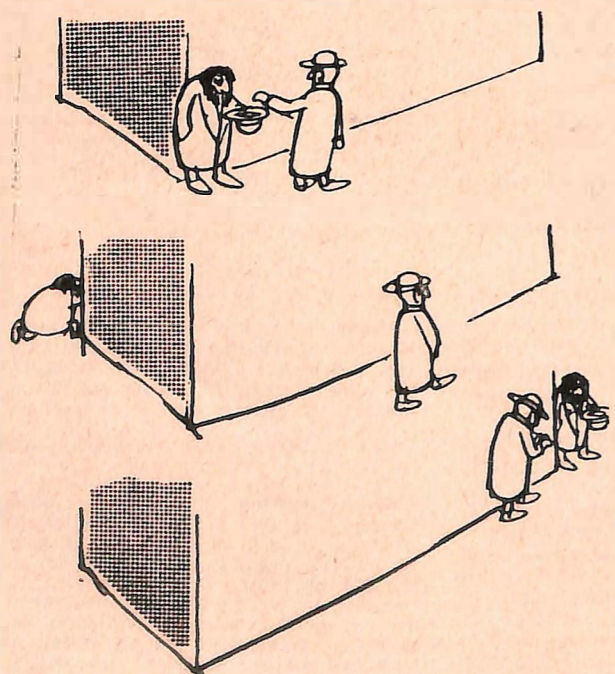
...ich hielt das Ding für einen Zigarettenanzünder!"



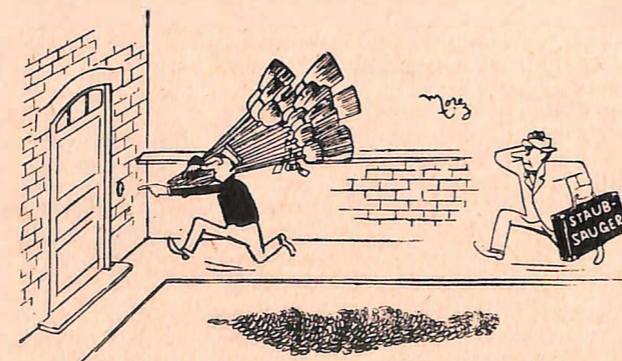
Ohne Worte



„Hechte haben Sie geangelt? Fingen Sie einen?“
 „Nein.“
 „Woher wissen Sie dann, daß es Hechte waren?“



Der Schlaue



Konkurrenzkampf



Jubiläumsskimeisterschaften des GSV Salzburg

Von Gend.-Oberleutnant Karl KEPPLINGER, Obmann des GSV Salzburg

Die 18. international besetzten Landesskimeisterschaften des GSVS, die vom 26. bis 28. Februar 1971 im lieblichen Wintersport- und Erholungsdorf Altenmarkt im Pongau abgewickelt wurden, standen ganz im Zeichen des Jubiläums, das anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des GSVS allen Sportveranstaltungen des Vereins im Jahr 1971 ein besonderes Gepräge geben sollte.

Inhalt gaben, sowie die Ehrengäste, die der Veranstaltung das repräsentative Gepräge verliehen, recht herzlich und wünschte allen einen angenehmen Aufenthalt. Mit netten musikalischen und humoristischen Einlagen klang der von der Gemeinde gegebene Begrüßungsabend aus.

Anderntags fand die alpine Disziplin in Form von zwei Durchgängen als Riesentorlauf statt. Der erste Durchgang stand am Vormittag und der zweite am Nachmittag auf dem Programm. In der Veranstaltungswoche hatte es unablässig geschneit, und Altenmarkt drohte im Schnee, der bis zu dieser Zeit im heurigen Winter nördlich des Tauernhauptkamms auf sich warten ließ, zu versinken. Trotz widriger Umstände durch wiederholten Ausfall der Pistengeräte war die Rennstrecke bestens präpariert, und die Niederschläge hörten auf. Den Wettkämpfen stand nichts mehr im Wege.

Am Sonntagvormittag sprinteten bei großer Kälte die Spezialangläufer über die Loipe und kämpften gegen die Zeit. Am Schießstand, in herrlicher Lage errichtet, ver-



Dem Gend.-Oberleutnant Weitlaner wird vom Obmann des GSV Salzburg Gend.-Oberleutnant Kepplinger die Urkunde über die im Dezember 1970 beschlossene Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des GSV Salzburg überreicht

Die unter dem Ehrenschutz des Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberleutnant Siegfried Weitlaner stehende Veranstaltung war für Altenmarkt eine besondere Attraktion, waren doch neben den inländischen Gästemannschaften 3 Mannschaften mit insgesamt 18 Läufern und Mannschaftsführern aus dem Ausland erschienen. Es waren dies Sportfreunde und Berufskameraden der bayrischen Grenzpolizei aus dem Bereich der Grenzpolizeiinspektion Freilassing, der französischen Gendarmerie aus Grenoble und der italienischen Karabinieri aus Südtirol. Weiters leisteten Kameraden des Bundesheeres, der Bundespolizei und der Zollwache ebenso unserer Einladung Folge wie unsere Korpsbrüder aus Oberösterreich, Tirol und der Steiermark. Der Vereinsausschuß ist aber besonders stolz auf das Rekordnennungsergebnis aus den Reihen der Vereinsmitglieder. Insgesamt waren beim Riesentorlauf 128 und beim Spezialanglauf mit Schießen 37 Läufer am Start.

Vor dem Begrüßungsabend am 26. Februar 1971 marschierten die Sportler unter den Klängen der Trachtenmusikkapelle von Altenmarkt, begleitet von fackeltragenden Buben, vor das Kriegerdenkmal, wo GObt. Kepplinger als Obmann des GSVS einen Kranz zu Ehren aller gefallenen und im Dienst verunglückten Kameraden niederlegte. Pfarrer Dr. Eder sprach ein kurzes Gebet. Anschließend begrüßte im Saal beim Neuwirt Bürgermeister Matthäus Steffner namens der Gemeinde Altenmarkt alle Rennläufer, die den Wettkämpfen sportlichen



TROPHAE
Sport-Trikot

Sport-Dressen, Stutzen, Hosen für alle Mannschaftssportarten, Trainingsanzüge, Gymnastikanzüge
L. KOMMERELL & CO. TRIKOTFABRIK
A-6845 HOHENEMS, TELEPHON (0 55 76) 23 84

Regenerieren Sie sich daheim

Ein Kraftbad aus Hallein bringt neue Lebensfreude
Fuß-, Sitz- und Vollbäder (Informieren Sie sich bei uns)

Rista-Werk, A. Riess, Hallein

mochte der eine mehr, der andere weniger Gutminuten zu tanken. Bürgermeister Steffner selbst und der bis 1970 aktive Rennläufer Rudi Scherübl drehten als Spurläufer eine Runde.

Viele Ehrengäste beehrten den GSVS mit ihrem Besuch und waren fachkundige Zuschauer bei den sportlichen Auseinandersetzungen. Neben den Landeshauptmannstellvertretern Haslinger und Steinocher, Abgeordneten zum Nationalrat Steiner und Mitglied des Bundesrates Gend-



Der Erste und Landesmeister bei den Jubiläumsskimeisterschaften des GSV Salzburg PGend. Rudolf Braun der Gendarmerieschulabteilung Werfen

Bezirksinspektor Mayer hatte GObst. Hock in Vertretung des Gendarmeriezentralkommandanten unserer Veranstaltung beigewohnt. Der Landesgendarmeriekommandant GObstl. Siegfried Weitlaner als Ehrenprotector der Meisterschaften konnte in Altenmarkt den Sicherheitsdirektor Wirkl. Hofrat Planck, den Polizeidirektor Wirkl. Hofrat Dr. Hosp, den Befehlshaber des Gruppenkommandos III General Obermair, Gend.-General i. R. Pernkopf, Hofrat Dr. Doregger der Finanzlandesdirektion, den Militärkommandanten Brigadier Ehm, Hofrat des Verwaltungsgerichtshofs Dr. Zach, den Bezirkshauptmann von

St. Johann im Pongau ORR. Michalek, den französischen Konsul Zrost aus Salzburg, den Präsidenten des Landes-Skiverbandes Dr. Straub, Oberst Lugschitz der Polizeidirektion Salzburg, GObstl. Wunsch des Gendarmeriezentralkommandos, OPR Gerhard der bayrischen Grenzpolizei, Zollwachmajor Mönichweger und viele andere Freunde unseres Vereins willkommen heißen. Die Ehrengäste waren größtenteils mit ihren Damen erschienen.

Bei der Siegerehrung wurden verdiente Sportler und Funktionäre von GObstl. Weitlaner als Vizepräsident des ÖGSV mit dem Pro-Merito-Sportverdienstzeichen des ÖGSV ausgezeichnet. Landeshauptmannstellvertreter Steinocher als für das Sportwesen zuständige Mitglied der Landesregierung hat sich dem Sportgedanken stets aufgeschlossen gezeigt und ist immer bestrebt, ideell und materiell die Körperertüchtigung zu fördern. Er erhielt als erster diese Auszeichnung vom Landesgendarmeriekommandanten überreicht. Schon am Eröffnungsabend wurde der Militärkommandant von Salzburg Brigadier Ehm vom Landesgendarmeriekommandanten und Vizepräsidenten des ÖGSV GObstl. Weitlaner mit dieser Verdienstmedaille ausgezeichnet. Der Militärkommandant hat den Gendarmeriesportlern schon seit Jahren wertvolle Unterstützung in vielen Belangen angedeihen lassen. Es folgten die früher und heute noch aktiven Sportler und Funktionäre, GRI Ludwig Schaubschläger, der besonders als nordischer Skiläufer tätig war und ist, GRI Stefan Herbst als nordischer Skiläufer, GRI Franz Dambauer als hervorragender Schütze, GRI Max Loicht als ausgezeichnete Schwimmer, GRI Otto Resch als nordischer Skiläufer und heutiger Funktionär sowie Stefan Eder als Funktionär für Leichtathletik.

Der Obmann des GSVS GObstl. Kepplinger überreichte schließlich GObstl. Weitlaner die Urkunde über die bei der Jahreshauptversammlung im Dezember 1970 beschlossene Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des GSVS.

Mit dem Gendarmerieball in allen Räumen des Markterwirts, an dem neben der Prominenz und den Sportlern viele Altenmarkter und Urlaubsgäste teilnahmen, klang die gelungene Veranstaltung aus. Altenmarkt hat allen Gästen ein paar schöne und sportlich wie gesellschaftlich ereignisreiche Tage beschert.

SIEGERLISTE

Nordische Disziplin (Langlauf mit Schießen)

Leistungsklasse: 1. und Landesmeister des GSVS 1971 PGend. Braun Rudolf, Schule Werfen, 47,40,0.

Gästeklasse: 1. und Tagesbester Gend. Bourgeois Jean Marie, franz. Gend., 42,25,9; 2. L. Ch. Secretant René, franz. Gend., 42,47,4; 3. Gend. Burlet Robert, franz. Gend., 43,00,7.

Allgemeine Klasse: 1. und Landesmeister 1971 der

Tourenklasse: Gend. Hofer Erwin, Mauterndorf, 22,36,0; 2. PGend. Slamanig Gerhard, Badgastein, 26,29,6; 3. Gend. Lengauer Johann, Zell am See, 27,10,3.

Altersklasse I a: 1. GPtlt. Reichholf Kurt, Zell am See, 25,13,1; 2. GPtlt. Straubinger Heimo, Zell am See, 27,10,0; 3. GPtlt. Hinterseer Walter, Saalfelden, 31,42,6.

Altersklasse I b: 1. GRI Pöllinger Rupert, Zell am See, 29,47,2; 2. GRI Loicht Max, Filzmoos, 32,50,1.

Altersklasse II: 1. GRI Schaubschläger Ludwig, Werfen, 28,23,4.

Altersklasse III: 1. GRI Wimmer Alfons, Saalfelden, 26,52,3; 2. GRI Kapeller Johann, St. Michael, 30,13,3; 3. GRI Sendlhofer Michael, Saalfelden, 31,28,9.

Alpine Disziplin

(Riesentorlauf in 2 Durchgängen)

Leistungsklasse: 1. und Landesmeister 1971 des GSVS — Tagesbester: PGend. Gruber Siegfried, Schule Werfen, 2,20,8; 2. PGend. Dorfner Anton, Schule Werfen, 2,21,1; 3. GPtlt. Mair Josef, Neukirchen, 2,24,3.

Landesskimeisterschaften 1971 des GSV Kärnten

Von Gend.-Oberstleutnant ALOIS FARNLEITNER, Obmann des GSV Kärnten

Herrliches Wetter, Rekordbeteiligung, mustergültige Organisation, unfallfreier Verlauf, sehr gute Stimmung und ebensolcher Kameradschaftsgeist bestimmten die internen Landesskimeisterschaften des GSV Kärnten auf der Gerlitzen bei Villach am 19. Februar 1971.

100 Aktive aus allen Bezirken des Landes nahmen daran teil. Ein Riesentorlauf wurde ausgetragen, ausgerichtet vom Sportkameraden Tschernutter.

Sektionsleiter GMjr. Stampfer konnte dabei zahlreiche Gäste begrüßen: den Alpinreferenten und Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten GObstl. Ortner mit dem Adjutanten GMjr. Seiser, den Abteilungskommandanten von Villach GMjr. Obereder, den Kommandanten der Schulabteilung Gend.-Rittmeister Bernhart mit dem Lehrkörper, von der Gewerkschaft und Personalvertretung GBI Tarkusch, den Bezirksgendarmeriekommandanten von Feldkirchen GKI Legerer, den Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten von Villach GBI Kofler, Dipl.-Ing. Marschik von der Kanzelbahn AG und viele andere.

Obmann GObstl. Farnleitner dankte allen, die mit der Durchführung dieser Veranstaltung betraut waren:

Dem Landesgendarmeriekommando für das dienstliche Wohlwollen, daß diese Veranstaltung überhaupt durchgeführt werden konnte, dem Sektionsleiter GMjr. Stampfer und seinen Funktionären für die reibungslose Durchführung, der Alpinen Einsatzgruppe Villach mit Sportkameraden Tschernutter für die Unterstützung, dem Gendarmerieposten Sattendorf mit den Sportkameraden Haas und Tschabuschnig für die örtlichen Belange und schließlich allen Teilnehmern.

Gästeklasse: 1. PGend. Ranner Alfred, GSV Steiermark, 2,22,8; 2. PGend. Schaller Franz, GSV Steiermark, 2,23,2; 3. Gend. Jenni Kurt, GSV Tirol, 2,23,9.

Allgemeine Klasse: 1. GPtlt. Müller Siegfried, St. Johann im Pongau, 2,39,4; 2. PGend. Koller Ernest, Schule Werfen, 2,39,6; 3. Gend. Lasshofer Friedrich, Eugendorf, 2,43,0.

Altersklasse III: 1. GRI Sendlhofer Michael, Saalfelden, 2,55,4; 2. GRI Meikl Rupert, Abtenau, 2,57,9; 3. GRI Wimmer Alfons, Saalfelden, 2,59,2.

Altersklasse II: 1. GRI Schörghofer Waldemar, Badgastein, 2,40,9; 2. GRI Schweiger Georg, Tamsweg, 2,44,7; 3. GRI Schaubschläger Ludwig, Werfen, 2,46,6.

Altersklasse I b: 1. GRI Pöllinger Rupert, Zell am See, 2,45,8; 2. GRI Teubenbacher David, Wagrain, 2,47,1; 3. Gend. Eberharter Josef, Saalfelden, 2,47,4.

Altersklasse I a: 1. und Landesmeister der Tourenklasse 1971: GPtlt. Tomasek Helmut, Werfen, 2,37,5; 2. GPtlt. Hinterseer Walter, Saalfelden, 2,38,9; 3. GPtlt. Straubinger Heimo, Zell am See, 2,40,5.

Die Preisverteilung im Hotel „Alpenrose“ nahmen — für den erkrankten Landesgendarmeriekommandanten —



GObstl. Ortner und GMjr. Stampfer bei der Preisverteilung

GObstl. Ortner, der auch als Vorläufer fungiert hat, und GMjr. Stampfer vor.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als die Chefin des Hauses dem ältesten Teilnehmer einen achttägigen



**BAUSTOFFE
ISOLIERMATERIALIEN
FRISCHBETON
BRENNSTOFFE
HEIZÖLE
SCHMIERSTOFFE
LACKE, AUTOLACKE
BAUFARBEN
SÄMTL. MALERBEDARF**

5021 SALZBURG-KLESHEIM

Telephon (0 62 22) 3 15 41 Serie, FS 06-3678

FRISCHBETONWERKE:

5021 Salzburg-Kleßheim, Tel. (0 62 22) 31 5 41
5751 Maishofen, Tel. (0 65 42) 83 17
3331 Kematen a. d. Ybbs, Tel. (0 74 48) 392
5500 Bischofshofen, Tel. (0 64 62) 23 84

- Metallknöpfe, Schnallen
- Reiseandenken
- Elektrounterputzdosen
- Bijouterie, Abzeichen

ARNO WALLPACH

Metallwarenfabrik

5440 GOLLING, Oberegäu Nr. 75

KRAPF & KRENN

EISENWAREN

KIEBACHGASSE 6 • 6020 INNSBRUCK

EISENWAREN-GROSSHANDLUNG

KÖNIG & CO

Bau- und Möbelbeschläge, Zylinderschloßanlagen, Werkzeuge, Tischlereibedarf, Lacke und Beizen

Innsbruck, Neuraufgasse 4-6, Ruf 0 52 22/2 31 21 △

FRANZ WELZ Internationale Transporte
Salzburg

Ernest-Thun-Straße 8, Tel. 7 85 81 Serie

Tel.-Adr.: Amtslader, Telex 06 36 93, 06 34 25

Eigenes Lagerhaus mit Zolleigenlager und Gleisanschluß, Verzollung, Reexpedition, Dokumentation, Beeisungen, Transitierungen, sämtliche Speditionsabfertigungen.

SAMMELVERKEHR



Obmann GObstlt. Farnleitner gratuliert dem Gewinner des Ehrenpreises der Volkszeitung GBI Franz Pöchmüller, Postenkommandant in Heiligenblut

Freiaufenthalt für zwei Personen im Hotel „Alpenrose“ spendierte.

Die Ergebnisse

Sonderklasse: 1. PGend. Herbert Gaggl, 1:59,2; 2. Gend. Werner Geissler; 3. PGend. Ludwig Heber, 1:59,6.

Allgemeine Klasse: 1. GPtl. Ignaz Assinger, 2:06,1; 2. PGend. Siegfried Ulbin, 2:09,6; 3. PGend. Ewald Taudes, 2:11,1.

Altersklasse I: 1. GRI Roland Willmann, 2:07,3; 2. GPtl. Wilhelm Haub, 2:08,9; 3. GPtl. Gerhard Tenk, 2:11,3.

Altersklasse II: 1. GRyi. Josef Neuschitzer, 2:24,1; 2. GBI Josef Brunner, 2:27,5; 3. GRyi. Ferdinand Steinberger, 2:27,6.

Altersklasse III: 1. GBI Franz Pöchmüller, 2:44,3; 2. GRyi. Jakob Leschgitz, 3:24,4; 3. GRyi. Friedrich Heiser, 3:36,2.

2. Bezirksskimeisterschaften der Gendarmerie-Skisektion Krems

Von Gend.-Revierinspektor Leopold PERMOSER, Mautern, Niederösterreich

Wohlthuende Märzsonne und ausgezeichnete Schneelage kennzeichneten das Kremser Skigebiet auf dem Jauerling am 2. März 1971. An diesem Tag gab es für den GSV Niederösterreich, Skisektion Krems, Großeinsatz.

Daß dieses Werk so hervorragend gelungen war, ist das Verdienst aller Funktionäre, des hilfreichen österreichischen Bundesheeres unter dem Kommando des Oberstleutnants Kieweg sowie aller Freunde und Helfer der Skisektion Krems.

Als um 10 Uhr der erste Läufer an den Start ging, waren die 2. Gendarmeriebezirksskimeisterschaften in ein entscheidendes Stadium getreten. Nach fünf Stunden fairen Kampfes war es dann so weit, und man wußte, daß sich GPtl. Oswald Stalzer des Gendarmeriepostenkommandos Mühlendorf den begehrten Meistertitel herausgefahren hatte.

Titelverteidiger GRyi. Josef Michl verfehlte im ersten Durchgang der beiden Riesentorläufe ein Tor und mußte disqualifiziert werden.

Die Zeiten der besten einzelnen Läufer:

Allgemeine Klasse: 1. GPtl. Stalzer Oswald, 40.1, 34.0; 74.1. 2. GRyi. Schindler Adolf, 44.5, 35.7; 80.2. 3. Gend. Madar Johann, 45.1, 37.0; 82.1.

SCHRAUBEN - SCHLÖSSER - BAUBESCHLÄGE



EISENWARENFABRIKEN AKTIENGESELLSCHAFT

8401 Kalsdorf bei Graz/Austria, Tel. 0 31 35/521, FS 03-1210
A-1053 Wien, Nikolsdorferg. 31, Tel. 02 22/57 47 64, FS 01-1537

Kurznachrichten

GSV Steiermark

„Silberne Daube“ ging an steirische Gendarmen

Sonntag, den 7. Februar 1971, wurde auf dem Grazer Hilmteich der Kampf um die begehrteste Trophäe der Eisschützen vor einem sportbegeisterten Publikum ausgefochten: 37 Moarschaften in zwei Gruppen fanden sich bei herrlichem Wetter auf der vorzüglich präparierten Kampfstätte ein, wo sie sich auf das heftigste „bekriegten“, um die „Silberne Daube“, den Ehrenpreis des steirischen Landeshauptmannes, zu erwerben. Die kämpferischen Leistungen der Mannschaften (A- und B-Liga-Vereine) lagen weit über dem Durchschnitt und wurden von etwa 500 leidenschaftlichen Anhängern mit lautstarkem Applaus honoriert.

Nachdem die Gruppensieger feststanden (Gruppe I Olympia Andritz, Gruppe II GSV Steiermark), ging es in den Endkampf um die „Silberne Daube“, den die steirischen Gendarmen bravourös für sich entscheiden konnten. Die wackere Mannschaft, bestehend aus GRI Jäger, GRyi. Gauster, GRyi. Hacker und GRyi. Wesiak, nahm aus der Hand des Stadtrates Hofrat Dr. Heinz Pammer die heißumkämpfte Trophäe in Empfang.

Der ÖGSV und der GSV Steiermark gratulieren den Turniersiegern auf das herzlichste!

62.8. 2. Hirzberger Franz, 33.9, 29.6; 63.5. 3. Siebenhandl Johann, 35.4, 29.6; 65.0.

Altersklasse, Zivil: 1. Weismüller Josef, 32.2, 28.3; 60.5. 2. Sebar Kurt, 36.0, 30.8; 66.8. 3. Tomasek Robert, 36.2, 31.0; 67.2.

Die Tagesbestzeit der rund 80 gestarteten Läufer hielt der 27jährige Gendarm Helmut Reisenhofer des Gendarmeriepostens St. Pölten. Zeit: 56.6.

Die Siegerehrung fand um 18 Uhr im Gasthaus Thalinger in der Ortschaft Zeissing am Jauerling statt und vereinte die gesamte Sportfamilie bei einem gemütlichen Beisammensein bis in die späten Nachtstunden.

GBI Glassner als Organisationsleiter hielt eine begeisterte Ansprache an die Sportler, Freunde und Gönner und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Gendarmerieskimeisterschaften im Bezirk Krems auch in den sportbegeisterten Kreisen der Bevölkerung, der Polizei Krems und des österreichischen Bundesheeres so großen Anklang gefunden haben. Wie er in treffenden Worten betonte, solle man große Feste nicht ohne seine besten Verwandten feiern, und deshalb habe man auch an die Polizei und das österreichische Bundesheer gedacht. Besonderen Dank richtete der Redner an die Vorgesetzten, insbesondere an Landesgendarmeriekommandanten GObst.



Der Kampf beginnt — Bruchteile von Sekunden entscheiden!

Kurz, den Abteilungskommandanten GMjr. Johann Bogner sowie an die vielen selbstlosen Gönner und Helfer der zivilen Sportfreunde, darunter den Kampfrichterobmann Leopold Mayer und Herrn Friedrich Leitner vom Turnverein Spitz an der Donau, die durch ihr Entgegenkommen die Skimeisterschaft erst ermöglicht hatten.

Welche Bedeutung diesem sportlichen Wettkampf beigemessen wird, beweist die Anwesenheit nachstehender Ehrengäste bei der Siegerehrung: Abgeordneter zum niederösterreichischen Landtag Harald Wittig mit Gattin, Oberregierungsrat Dr. Walter Brosch, die Gend.-Oberstleutnant Baierling und Kiesel vom Landesgendarmeriekommando in Wien, GMjr. Bogner, Abteilungskommandant in Krems, Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Kupka, Bezirksrichter in Spitz, Direktor Dr. Albert, Chef der



Bezirksskimeister Oswald Stalzer wird von GObstlt. Baierling beglückwünscht (Photos: GRI Permoser, Mautern/Donau)

Interunfall für Niederösterreich, Obstlt. Kieweg, Mautern, und Bürgermeister Hirzberger, Spitz an der Donau.

GObstlt. Ernst Baierling, der die Überreichung der Pokale und Urkunden vornahm, gratulierte den Siegern auf das herzlichste zu ihrem schönen Erfolg, dankte aber auch jenen, die mitgemacht hatten, ohne einen Sieg zu erringen.

Seine Anerkennung galt auch den Organisatoren und Funktionären, die diese Veranstaltung so mustergültig vorbereitet und organisiert hatten. Nur Idealismus und echte Sportbegeisterung können diese Widerwärtigkeiten besiegen.

Auch Oberregierungsrat Dr. Walter Brosch, stellvertretender Bezirkshauptmann von Krems, freute sich über die gelungene Skimeisterschaft und würdigte das Bemühen der Gendarmerie, auch auf diesem Sektor mit gutem Beispiel voranzugehen.

Damit war der offizielle Teil beendet, und nun kamen bei den Wettkämpfern und ihren Freunden die inzwischen mit edlem Wachauer Wein gefüllten Pokale zu Ehren.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik **J. OBERHAMMER**

VORMALS TH. LANG

Lehrlinge gesucht

6020 INNSBRUCK, ST. BARTLMÄ 3 — TELEPHON 2 10 15

Ihr Gehaltskonto bei der

SPARKASSE DER STADT KORNEUBURG

Zweigstellen in Ernstbrunn, Hagenbrunn, Langenzersdorf
BAUSPARKASSENBERATUNGSSTELLE GERASDORF

BAUUNTERNEHMUNG

HIMMELSTOSS & CO. KG

2340 MÖDLING, NEUDORFER STRASSE 72

TELEPHON (0 22 36) 24 62 und 33 47



FACHGESCHÄFT FÜR
FARBEN - LACKE - PINSEL

OTTO WENZEL

Grazbachgasse 59, Tel. (0 31 22) 8 78 11
8010 Graz
Filiale: Pirchäckerstr. 42, Tel. 22 95 05

Autorisierter VDO-Vertrieb u. Kundendienst

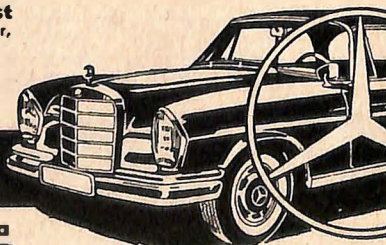
Lieferung und Reparatur von Fernthermometer, Tachometer, Tachographen, Tankgeräte, Zeituhren usw.

Mercedes-Benz

Kundendienst und Vertragswerkstätte
Telephon 9 41 71

Fernschreiber 03-1379

PROF. DR. H. LIST

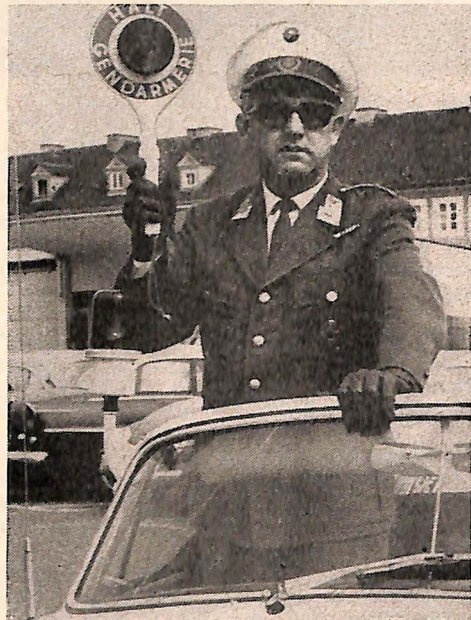


LENDPLATZ — KEPLERSTRASSE — GABELSBERGERSTRASSE — KLEISTSTRASSE 48 a

In memoriam Gend.-Oberstleutnant Ewald Schweitzer

Von Gend.-Oberleutnant JOSEF STRASSER, Kommandant der Gendarmeriestabsabteilung Linz

Der Kommandant der Gendarmerieverkehrsabteilung Linz Gend.-Oberstleutnant Ewald Schweitzer ist auf der Heimfahrt von einer Dienstbesprechung der Verkehrsreferenten, die beim Gendarmeriezentralkommando in Wien stattgefunden hatte, auf der Autobahn mit eigenem Pkw im Bereich von Haag in Niederösterreich schwer verunglückt und bereits tot in das Unfallkrankenhaus Linz eingeliefert worden. Er hatte sich neben Brüchen beider Beine einen Halswirbelbruch mit Abquetschung des



Der Kommandant der Gendarmerieverkehrsabteilung Linz Gend.-Oberstleutnant Ewald Schweitzer ist am 12. März 1971 im Dienst tödlich verunglückt

Rückenmarkes zugezogen. Gend.-Oberstleutnant Schweitzer hat also sein Leben auf der Autobahn, seinem ureigensten Schaffensgebiet, ausgehaucht. Eine einwandfreie Erklärung des Vorfalles wird sich bei der schweren Beschädigung des Wagens wohl nicht mehr finden. Eine traurige Ironie des Schicksals: Gend.-Oberstleutnant Schweitzer ist dem Verkehrstod, bei dessen Bekämpfung er stets an vorderster Front stand, zum Opfer gefallen.

Gend.-Oberstleutnant Schweitzer wurde am 6. Mai 1924 in Prambachkirchen, Bezirk Eferding, als Sohn des dortigen Postenkommandanten Gend.-Bezirksinspektor Josef Schweitzer geboren. In Prambachkirchen verlebte er seine Kindheit und besuchte dort auch die Volksschule. Von 1934 bis 1938 besuchte er die Klosterschule Daxberg und maturierte 1941 am Gymnasium in Ried im Innkreis. Am 1. August 1941 rückte er zu den Gebirgsjägern ein und wurde am 1. Februar 1942 zur 4. Panzerdivision nach Mödling versetzt. Damals zeigte sich in Ewald Schweitzer zum ersten Male seine Begeisterung für alles, was irgendwie mit Motorisierung zusammenhing. Im Mai 1943 kam er zum Fronteinsatz nach Rußland. Anschließend studierte er in Berlin zwei Semester Medizin, und 1944 kam er an die Panzer-Offiziersschule. Von dieser wurde er an die Westfront ausgemustert, wo er im Mai 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet.

Am 1. September 1945 trat er in die österreichische Bundesgendarmerie ein und diente nach der Grundausbildung auf den Gendarmerieposten Hörsching und Leonding sowie bei der Erhebungsabteilung. Vom 13. März bis 6. September 1948 besuchte er den Chargenschul- auswahlkurs in Steyr, den er wie alle übrigen Gendarmeriekurse mit ausgezeichnetem Erfolg beendete. Nach kurzer Verwendung als Postenkommandant kam er in die Gendarmerieakademie nach Graz, die er ebenfalls mit ausgezeichnetem Erfolg absolvierte und aus der er am 1. April 1950 als Gend.-Oberleutnant ausgemustert wurde. Mit 21. November 1950 wurde er Kommandant

der Technischen Abteilung, zu der damals auch die Verkehrsabteilung gehörte. Am 15. April 1957 wurde die Verkehrsabteilung von der Technischen Abteilung getrennt, und der damalige Gend.-Rittmeister Schweitzer wurde Kommandant der Verkehrsabteilung. Mit 1. Jänner 1963 wurde er zum Gend.-Major und mit 1. Juli 1969 zum Gend.-Oberstleutnant befördert.

Gend.-Oberstleutnant Schweitzer hat sich als Kommandant der Verkehrsabteilung durch seine besonderen Fachkenntnisse und durch seine innere Begeisterung, mit der er es verstand, bei der Lösung der schwierigsten Aufgaben seine Mitarbeiter förmlich mitzureißen, auf dem Gebiet der Verkehrssicherheit über das Bundesland hinausreichende bleibende Verdienste erworben. Nicht selten wurde er als Verkehrsexperte in das Ausland entsandt, um dort die österreichische Bundesgendarmerie zu vertreten. Jedem Oberösterreicher war Gend.-Oberstleutnant Schweitzer ein Begriff.

Als technisch bestens versierter Mann war der Verstorbene auch Fernmeldereferent des Landesgendarmeriekommandos. Als solcher lieferte er die Ideen in rein technischer Hinsicht beim Auf- und Ausbau des Funknetzes und trug dadurch an der Errichtung des Funkprouillendienstes maßgeblich bei.

Über die Tätigkeit des Gend.-Oberstleutnants Schweitzer im Gendarmeriesportverein Oberösterreich, insbesondere als Obmann der Kraftfahrsektion, als Präsident von IPA und IPMC für Oberösterreich sowie als Obmann des Unterstützungsvereins der Gendarmen Oberösterreichs sind in Presse, Rundfunk und Fernsehen wie auch in der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ zahlreiche Aufsätze und Reportagen erschienen.

Für seine hervorragenden Leistungen wurde er mit mehreren Auszeichnungen des Bundes und des Landes Oberösterreich dekoriert sowie mit belobenden Anerkennungen des Bundesministeriums für Inneres beteiligt.

Gend.-Oberstleutnant Schweitzer hinterläßt eine Frau und zwei Töchter, von denen eine die pädagogische Akademie und eine das Gymnasium in Linz besucht. Sein Vater ist ihm vor einem halben Jahr in den Tod vorausgegangen.

Am 17. März 1971 wurde die sterbliche Hülle des so tragisch aus dem Leben geschiedenen Offiziers in seinem geliebten Heimatort Prambachkirchen — einem kleinen Marktflecken an der Bundesstraße zwischen Eferding und Schärding — der geweihten Erde übergeben. Das Begräbnis gestaltete sich, und das mag ein kleiner Trost für die trauernden Hinterbliebenen sein, zu einer wahren Demonstration für Gend.-Oberstleutnant Schweitzer. Ungefähr 2500 Personen waren aus dem In- und Ausland mit zirka 600 Kraftfahrzeugen nach Prambachkirchen gekommen, um Gend.-Oberstleutnant Schweitzer die letzte Ehre zu erweisen. Ebenso nahm die Bevölkerung von ganz Prambachkirchen und Umgebung am Begräbnis teil. Eine Ehren-



800 Gendarmeriebeamte in Uniform, darunter 100 Verkehrsgendarmen in Lederbekleidung und mit weißer Mütze, begleiteten Gend.-Oberstleutnant Schweitzer auf seinem letzten Weg

kompanie der Schulabteilung des Landesgendarmeriekommandos mit Musik und die Ortsmusik von Prambachkirchen begleiteten Gend.-Oberstleutnant Schweitzer auf seinem letzten Weg. Den Kondukt führte der Pfarrer von Prambachkirchen Geistlicher Rat Hindl, der auch das Requiem hielt. Am Begräbnis nahmen teil: Landeshauptmannstellvertreter Dr. Wenzl, Wirkl. Hofrat Wimberger der oberösterreichischen Landesregierung und Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Vatie mit den Leitern sämtlicher Autobahnmeistereien, der Militärkommandant für Oberösterreich Brigadier Lawatsch, Polizeidirektor Wirkl. Hofrat Dr. Reimer, Landesfeuerwehrkommandant Salcher, Landesfeuerwehrintenspektor Feichtner, in Vertretung des Sicherheitsdirektors Polizeirat Dr. Jedinger, Sektionschef Dr. Bauhofer vom Bundesministerium für soziale Verwaltung, Abordnungen der Bezirkshauptleute Oberösterreichs, der Leiter der Werkssicherung der VÖEST Oberst Böhme, Konzeptbeamte der Polizei, Vertreter des ÖAMTC sowie von Presse, Rundfunk und Fernsehen, Offiziere aller Wachkörper und des Bundesheeres sowie starke Abordnungen der Feuerwehren, des Roten Kreuzes und des Kameradschaftsbundes. Auch Polizeiabordnungen aus Heilbronn, Berlin und Passau waren gekommen. An der Spitze der Gendarmerie schritten der Gendarmeriezentralkommandant Gend.-General Rauscher, die Generale i. R. Dr. Mayr und Kunz und der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Deisenberger. Aus allen Teilen Österreichs waren Gendarmerieabordnungen vertreten. Allein etwa 80 Gendarmerieoffiziere waren zu diesem Begräbnis gekommen. Mindestens 800 Gendarmeriebeamte in Uniform erwiesen Gend.-Oberstleutnant Schweitzer die letzte Ehre. Am offenen Grab würdigten zehn Redner die hohen Qualitäten und das Wirken des Verewigten.

Das Lied vom guten Kameraden, intoniert von der Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich, wurde dem Verewigten als letzter Gruß entboten.

Steyr-Lkw-Geschicklichkeitsfahren

Zur Ermittlung des besten österreichischen Steyr-Lkw-Fahrers wird die Steyr-Daimler-Puch AG in den Monaten April und Mai Geschicklichkeitswettbewerbe in allen Bundesländern veranstalten. Jeder Teilnehmer hat zunächst einige Fragen aus Verkehr und Technik zu beantworten. Durch eine Blutspende beim Roten Kreuz, das an der Veranstaltung mitwirkt, können jedoch Schlechtpunkte wettgemacht werden.

Auf einem mit Hindernissen reichlich versehenen Rundkurs hat man dann Gelegenheit, sein fahrerisches Können unter Beweis zu stellen. Um gleiche Bedingungen zu schaffen, wird das Werk Steyr eine Anzahl Lkw des Typs 590 zur Verfügung stellen. Die Termine für einzelne Bundesländer sind: 17. und 18. April in Kottlingbrunn für Wien und das Burgenland; 24. und 25. April in Steyr für Oberösterreich; 8. und 9. Mai in Kottlingbrunn für Niederösterreich und 22. und 23. Mai in Innsbruck für Vorarlberg, Tirol und Salzburg. Bei diesen Veranstaltungen werden die Besten der einzelnen Bundesländer ermittelt, die dann im Herbst eine „Staatsmeisterschaft“ austragen. Für die besten Fahrer sind zahlreiche Preise, darunter 3 Pkw vorgesehen, der Gesamtsieger erhält einen Steyr-Fiat 128.

Pressestelle der Steyr-Daimler-Puch AG, 1011 Wien

Der Bezirkshauptmann von Krems nahm Abschied

Von Gend.-Revierinspektor Leopold PERMOSER, Mautern an der Donau

Eingedenk einer langen und fruchtbaren Zusammenarbeit ließ es sich der aus dem aktiven Dienst scheidende Bezirkshauptmann von Krems Hofrat Anton Authried



Der scheidende Bezirkshauptmann von Krems Wirkl. Hofrat Anton Authried verabschiedet sich mit anerkennenden und herzlichen Worten von der Gendarmerie seines Bezirkes

(Photo: Gend.-Revierinspektor Leopold Permoser, Mautern/Donau)

nicht nehmen, von der Gendarmerie seines Bezirkes persönlich Abschied zu nehmen.

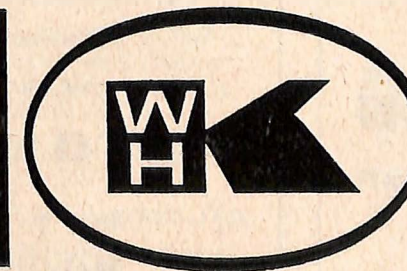
Eine Dienstbesprechung mit den Postenkommandanten und übrigen dienstführenden Beamten des Bezirkes Krems am 7. Dezember 1970, an der auch der Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich Gend.-Oberst Heinrich Kurz teilnahm, schien dem Dienstchef der geeignete Anlaß zu sein, den Beamten des Bezirkes für ihre beispielhaften Leistungen seine Anerkennung zu zollen und sich von ihnen zu verabschieden.

In einer Ansprache an die Versammelten führte er aus: „Schweren Herzens muß ich zur Kenntnis nehmen, daß auch ein Bezirkshauptmann einmal die Altersgrenze erreicht — ich habe sie bereits überschritten — und aus dem aktiven Dienst scheiden muß. Schweren Herzens nehme ich Abschied aus dem mir lieb gewordenen Krems, das mir zur zweiten Heimat geworden ist.

Abschied muß ich aber auch nehmen von den Gendarmen, von Ihnen, meine Herren, mit denen ich mich seit eh und je auf das engste verbunden fühle. Dieses enge und hervorragende Verhältnis zur Gendarmerie wird für mich auch in den beschaulicheren Tagen des Ruhestandes bestehen bleiben.

Die Gendarmerie in ihrer mehr als 100jährigen Geschichte, stets zu den Tragsäulen des Staates zählend, hat zu jeder Zeit mustergültig ihre Pflicht erfüllt. Auf dem Gebiet der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit muß sie mit der Infanterie im Fronteinsatz verglichen werden: Tag und Nacht auf ihrem Posten und unentwegt im Kampf gegen die Gesetzesbrecher in vorderster Linie. Bei allen Ereignissen stets als erste zur Stelle, sind

VORHANGSTOFFE
TEPPICHE
BODENBELÄGE
LINOLEUM
DECKEN
PLASTIKFOLIEN



WILHELM & HANS

KUGLER

1, HOHER MARKT 10 - 63 46 26 6, MARIAHILFERSTR. 89a - 57 42 84
1, ROTENTURMSTR. 16 - 63 58 91 10, FAVORITENSTR. 71 - 64 61 63
3, AEZ-LANDSTRASSE - 73 56 65 12, MEIDL. HAUPTSTR. 80 - 83 44 56
3, LANDSTR. HAUPTSTR. 61 - 73 36 77 ZELL a. S., PINZGAUERHOF - 3368

DAS HAUS DER GROSSEN AUSWAHL

die Beamten nicht selten Kronzeugen der Strafjustiz und der Staatsverwaltung. In meiner mehr als 40jährigen Tätigkeit in der Landesverwaltung habe ich nirgends eine bessere Zusammenarbeit gefunden als es hier in Krens der Fall war.

Angefangen vom jüngsten Beamten des Postens bis hinauf zum Bezirksgendarmeriekommandanten wurden alle Aufgaben vorbildlich erfüllt und alle Probleme in offener Weise besprochen und gelöst, so wie dies unter aufrechten Menschen stets sein soll.

Mein besonderer Dank gilt auch dem Abteilungskommandanten Gend.-Major Bogner, mit dem mich auch

weidmännische Interessen zusammengeführt und so über das Dienstliche hinaus auch ehrliche, menschliche Kontakte verbunden haben.

Für die treue und verlässliche Mitarbeit danke ich nochmals allen Herren auf das herzlichste. Ich wünsche Ihnen allen weiterhin Gesundheit und Erfolg und bitte Sie, mit derselben Hingabe auch meinem Nachfolger zu dienen.“

Gend.-Major Bogner und Gend.-Oberst Heinrich Kurz dankten dem scheidenden Bezirkshauptmann für die anerkennenden Worte, denen speziell aus der Sicht des Landesgendarmeriekommandos, wie Gend.-Oberst Kurz betonte, ein besonderes Gewicht beigemessen werden muß.

Drei Gendarmen mit der Goldenen Medaille am roten Band ausgezeichnet

Von Gend.-Oberleutnant ERICH JÄGER, Innsbruck



Gend.-Bezirksinspektor Max Biegeleben, Leiter der Alpinen Einsatzgruppe Schwaz, Tirol



Gend.-Revierinspektor Johann Obholzer der Alpinen Einsatzgruppe Schwaz, früher langjähriger Leiter der Bergrettung Maurach, Tirol



Gend.-Rayonsinspektor Meinrad Hepperger, Stellvertreter des Leiters der Alpinen Einsatzgruppe Schwaz

Am 21. Dezember 1970 überreichte der Bundesminister für Inneres in seinen Amtsräumen Gend.-Bezirksinspektor Max Biegeleben, Gend.-Revierinspektor Johann Obholzer und Gend.-Rayonsinspektor Meinrad Hepperger, alle drei aus dem Bezirk Schwaz in Tirol, die Goldene Medaille am Roten Bande für Verdienste um die Republik Österreich, die ihnen der Bundespräsident mit Entschliebung vom 7. Dezember 1970 verliehen hatte.

Gend.-Bezirksinspektor Biegeleben des Gendarmeriepostens Schwaz ist seit dem Jahr 1954 Leiter der Alpinen Einsatzgruppe Schwaz. Als solcher hat er in der Zeit von 1960 bis 1970 in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Alpinen Einsatzgruppe Schwaz und der Bergrettung unter Einsatz seines eigenen Lebens an 22 schwierigen Bergungen und Rettungen teilgenommen und durch außer-

gewöhnliches alpinistisches Können, durch Einsatzfreude und besonderen Idealismus in mindestens zehn Fällen dazu beigetragen, daß in Bergnot geratene, teils schwer verletzte Personen vor dem sicheren Tod gerettet werden konnten. Nur beispielsweise seien einige seiner besonders gefährlichen Rettungseinsätze angeführt:

Am 23. und 24. März 1963 konnte Heinz Sentobe, der in der Rotwand im Gemeindegebiet Kolsaß mit zwei Begleitern von einem Schneebrett in die Tiefe gerissen und schwer verletzt worden war, trotz herrschender höchster Lawinengefahr in einem Nachteinsatz lebend geborgen und gerettet werden. Einer der Gefährten des Verschütteten hatte den Tod gefunden. Am 25. August 1964 wurde der Wiener Student Franz Schuecker, der am Hochnißl im Gemeindegebiet Vomp abgestürzt war und sich schwer

verletzt hatte, in einem achtstündigen, überaus gefährlichen und anstrengenden Nachteinsatz gerettet. Am 31. Oktober und 1. November 1965 wurde in einem überaus mühevollen und schwierigen Nachteinsatz, der unter der Leitung des Gend.-Bezirksinspektors Biegeleben stand, das Münchner Ehepaar Bauer, das sich im Gebiet des Großen Gamsstein versteigen hatte und völlig erschöpft war, aus einer vereisten Rinne in nahezu ungangbarem Gelände geborgen. Am 29. Juli 1967 wurde Rupert Smolle, der bei einer Zweitbegehung des Nordostpfeilers der Lamsenspitze abgestürzt und schwer verletzt worden war, nach einem alpinistisch ungewöhnlich schwierigen, strapaziösen und lebensgefährlichen Nachteinsatz geborgen.

Gend.-Revierinspektor Obholzer des Gendarmeriepostens Schwaz, der seit 1955 Mitglied der Alpinen Einsatzgruppe des Bezirkes Schwaz ist und während seiner Zugehörigkeit zum Gendarmerieposten Maurach durch viele Jahre auch Leiter der Bergrettung in Maurach war, hat im letzten Jahrzehnt an insgesamt 15 schwierigen Bergungen und Rettungen im hochalpinen Bereich teilgenommen. Sechs seiner Einsätze, bei denen er sich durch besonderes alpinistisches Können, durch Einsatzfreude und hohen Idealismus hervorgetan hat, waren echte Lebensrettungen unter eigener Lebensgefahr. Gend.-Revierinspektor Obholzer war am 6. und 7. September 1961 maßgeblich an der Rettung eines deutschen Sommergastes, der beim Edelweißpflücken im Rofengebirge abgestürzt war und sich schwer verletzt hatte, in einem äußerst gefährlichen Nachteinsatz bei ständigem Regen und in schwierigem Gelände beteiligt. Dieser Einsatz mußte während der Nacht durchgeführt werden, weil für den Abgestürzten höchste Lebensgefahr bestand. Am 19. und 20. August 1966 wurden von Gend.-Revierinspektor Obholzer zwei deutsche Sommergäste, die schon seit zwei Tagen abgängig waren, in einem unerhört gefährlichen Nachteinsatz, der mit Biwak verbunden war und mehrere schwierige Abseilmanöver erforderte, die zum Teil durch einen Wasserfall führten, aus den Wänden der Seebergspitze geborgen. Am 23. September 1968 wurde die deutsche Staatsangehörige Elfriede Lukas, die sich bei einer Bergtour zur Güttenbergalpe in wogloses Gelände versteigen hatte und in ein Bachbett gestürzt war, nach einem langwierigen, gefährlichen Nachteinsatz nach lebensgefährlicher Kletterei im nassen Fels schwer verletzt geborgen.

Gend.-Rayonsinspektor Hepperger ist seit vielen Jahren Stellvertreter des Leiters der Alpinen Einsatzgruppe im Bezirk Schwaz. Er hat in den Jahren von 1957 bis 1970 an insgesamt 14 schwierigen Bergungen und Rettungen im hochalpinen Gelände unter Einsatz seiner eigenen Gesundheit und seines eigenen Lebens teilgenommen. Er hat sich ebenso wie seine ausgezeichneten Kameraden durch besonderes alpinistisches Können und außergewöhnliche Einsatzbereitschaft hervorgetan. Gend.-Rayonsinspektor Hepperger war am 1. September 1960 maßgeblich an der Rettung des Landwirtes Hermann Egerbacher, der im Gebiet des Stanserjoches abgestürzt war und sich schwer verletzt hatte, beteiligt. Die Rettung dieses in Bergnot geratenen Menschen, die einen schwierigen und überaus gefährlichen Nachteinsatz erforderte,

war nur durch die hervorragende persönliche Leistung der Ausgezeichneten möglich. Am 3. September 1968 war Gend.-Rayonsinspektor Hepperger maßgeblich an der Rettung des in der Wasserfallwand im Stilltupal abgestürzten und schwer verletzten Klaus Nonnenbroich aus Deutschland und der Bergung dessen beider tödlich verunglückter Seilgefährten beteiligt. Auch in diesem Falle war ein überaus schwieriger und mit Lebensgefahr für die Retter verbundener Einsatz nötig.

Sowohl Gend.-Bezirksinspektor Biegeleben als auch Gend.-Revierinspektor Obholzer und Gend.-Rayonsinspektor Hepperger sind hervorragende Alpingendarmen. Die hier kurz dargestellten Einsätze sind wahllos aus ihren vielen hervorragenden alpinistischen Leistungen herausgegriffen und sollen nur ein kleiner Abriss ihrer beispielgebenden Tätigkeit auf dem Gebiet des alpinen Rettungswesens im Rahmen des Gendarmeriedienstes sein. Alle drei Ausgezeichneten sind bereits Besitzer sichtbarer Bundes- und Landesauszeichnungen.

Ehrung des Postenkommandanten von Bad Hofgastein

Im Kurhaus Rübezahl in Bad Hofgastein fand am 28. Jänner 1971 anlässlich des 60. Geburtstages von Gend.-Bezirksinspektor Hermann Kreiling eine Feier statt, an der neben den Beamten des Gendarmeriepostens Bürgermeister Schwaiger, Vizebürgermeister Duxner und Vertreter von Kurkommission und Gemeindevertretung teilnahmen. Gend.-Bezirksinspektor Kreiling, welcher in Lend geboren wurde, kam nach beruflicher Tätigkeit als Gendarmeriebeamter in Radstadt, Zell am See, und Krimml 1949 nach Bad Hofgastein. Hier erwarb er sich besondere Verdienste als Leiter der alpinen Einsatzgruppe der Gendarmerie des Gasteiner Tales und zeichnete sich vor allem bei schwierigen Bergungen von Verunglückten im Hochgebirge aus. Als Gendarmeriebergführer wurde er durch Leitung von Lehrgängen weit über die Grenzen des Salzburger Landes bekannt. In seiner langjährigen Funktion als Obmann der Sektion des Alpenvereins Bad Hofgastein kann er Anspruch darauf erheben, bei der Ausdehnung der Gasteiner Wandernadel auf die Sektion Hofgastein tatkräftig mitgewirkt zu haben.

Für seine Verdienste im Sicherheitswesen — während seiner Dienstzeit in Krimml wurde er im Einsatz gegen Verbrecher schwer verwundet — wurde er vom Bundespräsidenten mit der Silbernen Medaille am roten Band ausgezeichnet.

Sowohl Bürgermeister Schwaiger als auch Vizebürgermeister Duxner würdigten seine Verdienste in Ansprachen, wobei vor allem seine Bemühungen, zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie hervorragende menschliche Beziehungen herzustellen, hervorgehoben wurden.

Gend.-Bezirksinspektor Kreiling dankte in herzlichen Worten und stellte fest, daß es ihm immer ein Anliegen gewesen war, dem vielzitierten Wahlspruch „Freund und Helfer“ tatsächlich gerecht zu werden.

SPEDITION

Carl SACKEN

INTERNATIONALE TRANSPORTE

1051 Wien, Einsiedlerpl. 4 — Tel. 56 16 81 Serie

Weiß-, Schwarz- und
Luxusbäckerei
sowie sämtliche Diätbrote

ANTON BRYNA

WIEN XII,

Meidlinger Hauptstraße 66

Telephon 83 03 284

FIRMA ING. RUDOLF NEUBAUER

METALLWARENERZEUGUNG IM ST

ERZEUGUNGSPROGRAMM:

DRAHTSEILKLEMMEN, SPANN-

SCHLÖSSER, SCHÄKEL, KAUSCHEN

ERWIN RAMPL SCHILDERMALEREI

Spezialwerkstätte für Lichtreklame, Neonschriften, Buchstaben,
Schilder aller Art, Verkehrsschilder, Bodenmarkierungen

Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 24, Tel. 27 53 74
Werkstätte: Haymongsasse 2, Tel. 27 59 35

Baumeister

Alfred SCHUBRIG

Hoch-, Tief- und Industriebau

Wien I, Rotenturmstraße 13

Krems a. d. Donau, Wiener Straße 1

„Vater Ebner“ trat in den Ruhestand

Von Gend.-Bezirksinspektor LUDWIG WALDHAUSER, Melk, Niederösterreich

Am 29. Dezember 1970 verabschiedeten die Beamten des Bezirkes Melk die langjährige Hilfskraft des Bezirks-gendarmeriekommandos Gend.-Revierinspektor Josef Ebner. In Vertretung des erkrankten Bezirks-gendarmerie-



Gend.-Revierinspektor Josef Ebner und Gattin nehmen das Abschiedsgeschenk der Kameraden des Bezirkes Melk entgegen

kommandanten würdigte Gend.-Bezirksinspektor Ludwig Waldhauser den Lebenslauf des in den verdienten Ruhestand tretenden Beamten, dankte ihm für seine Dienstleistung und überreichte ihm als Abschiedsgeschenk der Kameraden des Bezirkes eine Taschenuhr und einen Geschenkkorb.

Gend.-Revierinspektor Josef Ebner trat am 11. März

Die Marktgemeinde Hopfgarten in Nordtirol sucht zum baldmöglichsten Eintritt, zumindest jedoch bis Herbst 1971, einen

Gemeinde-Polizeimann

Anstellungsbedingungen:

Österreichische Staatsbürgerschaft, Alter möglichst nicht über 30 Jahre (Präsenzdienst muß abgeleistet sein) und möglichst mit absolvierter Polizei- oder Gendarmerieschule, zumindest Grundausbildungskurse oder derartige Praxis.

Die Anstellung erfolgt vorerst nach dem Vertragsbedienstetengesetz 1948, bei entsprechender Eignung wird Definitivstellung zugesichert. Entlohnungsschema W 3 mit entsprechenden Dienstzulagen. Erforderlichenfalls wird auch eine Dienstwohnung beigelegt.

Bewerbungsgesuche mit handgeschriebenem Lebenslauf und Personaldokumenten (Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Zeugnisse, usw.) sind zu richten an das Marktgemeindeamt Hopfgarten, 6361 Hopfgarten-Markt 54.

Erzeugung von
Stickereien und
Spitzen aller Art
Spezialität:
Wäsche- und
Luftstickereien

Hermann Fend KG

Hohenems, Rudolf-von-Ems-Straße 41 - Tel. (0 55 76) 612
Telegramm: Stickerei Fend, Hohenems, Österreich

1929 beim österreichischen Bundesheer ein und diente dort bis zum 31. Jänner 1933. Am 1. Februar 1933 kam er zur Gendarmerie, diente auf verschiedenen Dienststellen in der Wachau, war während des Krieges in Polen eingesetzt und verrichtete nach 1945 in Kärnten, Oberösterreich und Salzburg Dienst. Nach Absolvierung der Chargenschule im Jahr 1951 kam er zum Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich nach Wien und wurde am 1. Februar 1954 als Stellvertreter des Postenkommandanten in Melk eingeteilt. Von 1959 bis zu seiner Pensionierung war der Genannte als Schreibkraft beim Bezirksgendarmeriekommando tätig und erwarb sich durch sein kameradschaftliches Verhalten und seine gewissenhafte Dienstauffassung als „Ebner-Vater“ allgemeine Sympathien.

Zur Verabschiedung waren auch der Abteilungskommandant Gend.-Oberstleutnant Lang, die Gattin des nunmehrigen Pensionisten und 48 Beamte des Bezirkes Melk erschienen. Aus der Hand von Gend.-Oberstleutnant Lang erhielt Gend.-Revierinspektor Ebner ein Belobungszeugnis des Landesgendarmeriekommandos.

Dienstjubiläum in Oberwart

Von Gend.-Revierinspektor STEFAN LACKNER, Oberwart

Am 4. Dezember 1970 feierte Gend.-Revierinspektor Karl Kreamsner der Gendarmerieerhebungsexpositur Oberwart sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß



erschieden auf seiner Dienststelle der Kommandant der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland Gend.-Major Hermann Grünwald, der

Ing. W. ZISCHKA KG

MÖBELFABRIK
IMST, TIROL

(Etagenbetten, Lattenfedereinsätze)

wellverpackt

*schnell verpackt
gut verpackt!*

Wellpappe für alle Verpackungszwecke
sowie alle Papiere liefert

R O N D O

Papiere und Verpackungen

Ganahl & Co.

Frastanz - Dornbirn / Vorarlberg
Wien - Weigelsdorf / Niederösterreich
St. Ruprecht a. d. Raab / Steiermark

Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten, Gend.-Bezirksinspektor Michael Scharaditsch, der Kommandant des Gendarmeriepostens Oberwart Gend.-Bezirksinspektor Ludwig Langer und für die Personalvertretung Gend.-Revierinspektor Josef Gilschwert der Verkehrsgruppe Oberwart. Die Kameraden Karl Kreamsners unter ihrem Kommandanten Gend.-Bezirksinspektor Julius Popofsits waren vollzählig versammelt.

Gend.-Major Grünwald würdigte in seiner Ansprache die Verdienste des Jubilars, der seit Bestehen der Expositur Oberwart in den drei südlichen Bezirken des Burgenlandes besonders auf dem Gebiet der Brandermittlung und bei der Klärung von schwierigen Wirtschaftsdelikten sehr erfolgreich wirkte. Nachdem ihm Gend.-Major Grünwald ein Belobungszeugnis des Landesgendarmeriekommandos überreicht hatte, richtete Gend.-Bezirksinspektor Popofsits als sein unmittelbarer Vorgesetzter herzliche Worte an den Jubilar, wobei er besonders das muster-gültige kameradschaftliche Verhalten hervorhob, das Gend.-Revierinspektor Kreamsner auch in schwierigen Situationen niemals außer acht gelassen hat.

Aus den Worten der Redner war zu ersehen, wie sehr Karl Kreamsner von seinen Vorgesetzten und Kameraden geachtet und geschätzt wird.

Anschließend überbrachte Gend.-Revierinspektor Gilschwert die Glückwünsche der Personalvertretung.

Bei reichlich gedecktem Tisch dauerte die Feier bis in die Abendstunden.

Mögen unserem Karl Kreamsner noch viele Jahre der Gesundheit und des Erfolges beschieden sein, damit er weiterhin zum Wohle unseres Vaterlandes wirken kann.

Abschied von Gend.-Bezirksinspektor Friedrich Kleißl

Von Gend.-Revierinspektor HELMUT HAGER, Sölden, Tirol

Am 18. Dezember 1970 fand im Hotel „Bergland“ in Sölden die Verabschiedung des Gendarmeriepostenkommandanten von Sölden Gend.-Bezirksinspektor Friedrich Kleißl statt, der mit Erreichung des 60. Lebensjahres aus dem aktiven Dienst ausschied.

An der Abschiedsfeier nahmen der Bezirkshauptmann von Imst Hofrat DDr. Wilhelm Kundratitz, der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Rudolf Ruhsam, der Landtagsabgeordnete Komm.-Rat Dr. Valentin Falkner, die Komm.-Räte Angelus Scheiber und Hans Falkner, der Bürgermeister Georg Fiegl, der Gendarmerieabteilungskommandant Gend.-Rittmeister Ronald Steurer, der Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Bezirksinspektor Karl Raggl sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens einschließlich des gesamten Gemeinderates von Sölden, Vertreter der Zollwachabteilung und die Beamten des Gendarmeriepostens Sölden teil.

Die Abschiedsfeier wurde von zwei Söldener Schulkinder eröffnet, welche der Gattin des scheidenden Gendarmeriepostenkommandanten Blumen überreichten und treffliche Gedichte im urwüchsigen Ötztaler-Dialekt vortrugen. Anschließend wurden die Verdienste des Scheidenden vom Bezirkshauptmann Hofrat DDr. Kundratitz, dem



Für den scheidenden Gendarmeriepostenkommandanten von Sölden Gend.-Bezirksinspektor Kleißl gab es viele und schöne Abschiedsgeschenke

Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Ruhsam, dem Gendarmerieabteilungskommandanten Gend.-Rittmeister Steurer, dem Abgeordneten Dr. Falkner, dem Bürgermeister Fiegl und von den Leitern der Bergrettung und der Skischule in Sölden, Vent und Obergurgl in Ansprachen gewürdigt, welche seine dienstlichen Leistungen und den Dank der Söldener Bevölkerung für das jahrzehntelange Wirken zum Inhalt hatten. Im besonderen wurde der Opfermut und das vorbildliche Verhalten des Geehrten hervorgehoben, der in zahlreichen alpinen Einsätzen unter eigener Lebensgefahr Touristen aus Bergnot geborgen hatte. Aus diesem Grunde wurden dem Gend.-Bezirksinspektor Kleißl, der Besitzer der Silbernen und Goldenen Medaille am roten Bande für Verdienste um die Republik Österreich ist, im Laufe seiner Dienstzeit für gefährvolle Alpineinsätze nicht weniger als 21 Belobungszeugnisse verliehen. Daneben hat Gend.-Bezirksinspektor Kleißl in einer der größten Gemeinden Österreichs, die mit einer Nächtigungsziffer von 765.000 im Jahr 1970 zu den Spitzen im Tiroler Fremdenverkehr zählt, durch 22 Jahre hindurch mit größter Pflichterfüllung und Aufopferung den Sicherheitsdienst versehen und damit zum guten Ruf der Tiroler Gendarmerie wesentlich beigetragen.

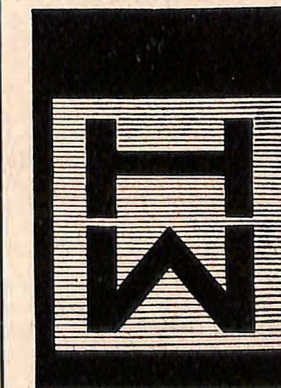
Im Anschluß an die Festreden, in denen dem Geehrten für den Ruhestand viel Wohlergehen und Gesundheit gewünscht wurden, erhielt er zahlreiche Erinnerungs-

Ing. RUDOLF JABINGER

PLANUNGSBÜRO
HEIZUNGS-, LÜFTUNGS- UND
SANITÄRTECHNISCHE ANLAGEN

INNSBRUCK, SENNSTRASSE 12, TEL. 0 52 22/2 49 15

HILTI + WEH



FELDKIRCH
INNSBRUCK-VÖLS

Hoch- und Tiefbau
Großtafel-Montagebau
Betonwerke
Baustoffhandel
AVS-Vorhangschienen

Johann Schwärzler

Formstecherei

6971 Hard, Vorarlberg

Telephon (0 55 74) 3 23 01 und 3 23 02

geschenke überreicht, welche seine allseitige Wertschätzung und Verbundenheit zum Ausdruck brachten.

Gend.-Bezirksinspektor Kleißl war durch die Ehrung sehr gerührt, bedankte sich für die schönen Geschenke und das gute Einvernehmen mit seinen Vorgesetzten und der Ortsvertretung und erklärte, daß er im Laufe seiner Dienstzeit nur seine Pflicht erfüllt und jenen Menschen geholfen habe, die den Gefahren der Berge nicht mehr entinnen konnten.

Zum Abschluß des offiziellen Teiles der Feier bedankte sich der Stellvertreter des Gendarmeriepostenkommandanten Gend.-Revierinspektor Hager im Namen der Beamten des Gendarmeriepostens für die fürsorgliche und väterliche Unterstützung durch ihren Gendarmeriepostenkommandanten und überreichte ihm als Erinnerungsgeschenk einen Zinnkrug mit der Aufschrift: „Unserem Chef von seinen Buam!“. Anschließend erfolgte ein gemütliches Beisammensein, bei welchem im Kreise der Kameraden und Ortsansässigen Ereignisse und Erinnerungen aus vergangenen Tagen ausgetauscht wurden.

Bücherecke

Clemens Amelunxen: Inselfahrten eines Richters

Helgoland — Island — Seeland — Ijsselmeerpolder — Sardinien — Sizilien — Gibraltar — Malta, 152 Seiten, kartoniert, 65,35 S, erschienen im Kriminalistik-Verlag, D-2 Hamburg 55, Postfach 550180.

Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

Johann Käferböck

geboren am 23. August 1893, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Landes-Gendarmeriekommando in Klagenfurt, wohnhaft in Neuhofen an der Ybbs, Niederösterreich, gestorben am 23. Dezember 1970.

Otto Zechmeister

geboren am 6. Juli 1895, Kriminalabteilungsinspektor i. R., bis 1938 Gend.-Beamter auf dem Posten Obergrafendorf und Kommandant der Gend.-Erhebungsexpositur beim Kreisgericht in St. Pölten, wohnhaft in Kottling bei Obergrafendorf, Niederösterreich, gestorben am 6. Jänner 1971.

Emil Seipt

Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Mureck, wohnhaft in Laßnitzthal, Steiermark, gestorben am 5. Februar 1971 im 84. Lebensjahr.

Karl Schnauer

geboren am 13. Oktober 1889, Gend.-Rayonsinspektor i. R., gestorben am 7. Februar 1971.

Rudolf Preiss

geboren am 22. September 1912, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gend.-Posten Eisenstadt, wohnhaft in Eisenstadt, gestorben am 9. Februar 1971.

Josef Plank

geboren am 9. August 1912, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Postenkommandant in Kirchberg am Wagram, wohnhaft in Kirchberg am Wagram, Niederösterreich, gestorben am 21. Februar 1971.

Karl Hardinger

geboren am 28. März 1917, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gend.-Posten Ternitz, wohnhaft in Neunkirchen, Niederösterreich, gestorben am 22. Februar 1971.

Karl Brandstetter

geboren am 29. September 1911, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Orth an der Donau, wohnhaft in Hainburg, Niederösterreich, gestorben am 28. Februar 1971.

Im folgenden eine Leseprobe:

Wer bei der Ankunft vor Helgoland von kräftigen Seemannshänden in die Landungsboote gehievt wird und anschließend ein Feuerwasser zu günstigem Preis erwirbt, der macht Bekanntschaft mit ehrwürdigen Gesetzen. Vom reichen Bukett ihrer historischen Privilegien sind der Insel nur das Ausbootungsrecht und die Zollfreiheit bis heute erhalten geblieben. Aber so war es nicht immer.

Als Helgoland zur Zeit der deutschen Christianisierung ins Licht der Geschichte trat, war es schon berüchtigt und berühmt zugleich — verrufen als Schlupfwinkel von Seeräubern, geweiht aber als „Land des Fosite“, des germanischen Gottes des Rechts und der Rechtspflege. Der spätere Name „Heiligland“ nimmt Bezug auf diese kultische Widmung. Selbst die Piraten sollen sich gescheut haben, auf dem heiligen Felsen Unrecht zu tun. Die Matrosen der gestrandeten und gekaperten Schiffe freilich glaubten, der Teufel persönlich hätte den roten Steinklotz in die Nordsee geschleudert.

Es ist bezeichnend für den friesischen Volksstamm, daß seine staatsbildenden Kräfte zwar gering, seine rechtlichen Institutionen aber um so stärker entwickelt waren. So ist auch Helgoland, trotz seiner weiten Entfernung von den Küsten, niemals zu politischer Selbständigkeit gelangt. Das insulare Gewohnheitsrecht, nach dem seine Bevölkerung lebte, ist jedoch von fremden Herrschern lange Zeit respektiert worden. Bei jedem Wechsel der Staatshoheit wurden den Helgoländern ihre „Privilegien, Gerechtigkeiten und Freiheiten“ ausdrücklich bestätigt.

Johann Burger

geboren am 29. September 1910, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Landesgendarmeriekommando in Wien 12, wohnhaft in Wien 1, gestorben am 1. März 1971.

Josef Oswald,

geboren am 24. November 1896, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Feld am See, wohnhaft in Spittal an der Drau, Kärnten, gestorben am 5. März 1971.

Franz Wurmitzer,

geboren am 14. März 1879, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Twimberg, wohnhaft in St. Andrä im Lavanttal, Kärnten, gestorben am 11. März 1971.

Ewald Schweitzer,

geboren am 6. Mai 1924, Gend.-Oberstleutnant, zuletzt Kommandant der Gend.-Verkehrsabteilung Linz, wohnhaft in Linz, gestorben am 12. März 1971.

Ferdinand Langenfuß,

geboren am 22. Mai 1909, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Grades, wohnhaft in Grades, Kärnten, gestorben am 12. März 1971.

August Hirsch,

geboren am 14. Jänner 1895, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Arnoldstein, Kärnten, wohnhaft in Tulln, Niederösterreich, gestorben am 22. März 1971.

Johann Maier,

geboren am 16. Mai 1891, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Kolbnitz, wohnhaft in Rappersdorf, Kärnten, gestorben am 22. März 1971.

Valentin Moser,

geboren am 5. November 1891, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Velden, wohnhaft in Velden, Kärnten, gestorben am 30. März 1971.



Joseph Lutz & Co., Wien IV

Zentrale: IV, Schleifmühlgasse 1a, Telefon 56 21 25

Filialen: Wien V, Luftgasse 3, Tel. 57 43 51, 57 46 17

Wörgl, Salzburger Straße 30, Telefon (0 53 32) 28 35

Umsteigen auf Skoda!

Warum eigentlich nicht?

Das Skoda-Programm '71 bietet zur Zeit viele Vorteile! Der Wegfall der Kfz-Sondersteuer wurde bei Skoda zu einem echten Vorteil. Bei Skoda ersparen Sie sich volle 10%.

Weitere Gründe, warum man vor einem Neuwagenkauf zuerst den Skoda-Händler zu einer Probefahrt rufen soll: Es gibt mehr als 200, mit Ersatzteilen mustergültig versorgte, Skoda-Verkaufs- und -Service-Stellen in ganz Österreich.

Sollten Sie keinen Skoda-Händler in Ihrer Umgebung kennen, schreiben Sie eine Karte an die Generalvertretung F. M. Tarbuk + Co, 1015 Wien, Postfach 146.

Sie erhalten sofort einen Terminvorschlag zu einer unverbindlichen Probefahrt. Natürlich liegt das ausführliche Skoda-Prospekt-Material bei.

Die 4 Skoda-Modelle in neuen, attraktiven Farben warten auf Ihre Probefahrt.

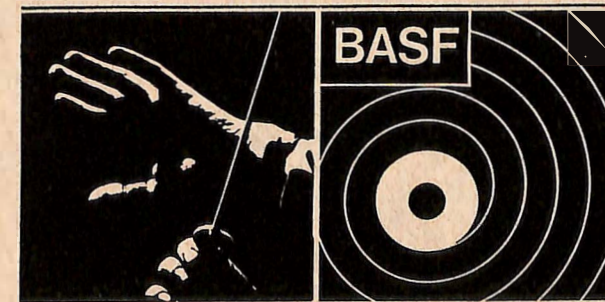
Skoda — jetzt kaufen, Ihr Vorteil.



Skoda S 100
S 35.880,—
Skoda S 100 L
S 37.200,—
Skoda S 110 L
S 39.000,—
Skoda S 110 R Coupé
S 53.900,—



Generalvertretung für Österreich: **F.M. TARBUK+CO** Hauptverkaufsstelle:
Zentralbüro, 1015 Wien, Postfach 146 Wien 1, Parkring 2, Telefon 52 25 84-86



Ein
Tonband mehr
ist
nie zuviel

Gutes kauft
man am
besten bei
SPAR 



Milka muss es sein
Milka ist uns lieber

Handfeuerlöscher für Heim und Auto

Viele Menschenleben hätten schon gerettet werden können, wenn rechtzeitig ein Feuerlöscher zur Hand gewesen wäre. Haben Sie einen Handfeuerlöscher? Handfeuerlöscher von

rosenbauer

Linz, Spittelwiese 11

Robert und Walter Ziegler, Samenfachhandel

Zentrale: Wien XI, Simmeringer Hauptstraße 11

Filialen: Wien IV, Rechte Wienzeile 1,

Wien V, Reinprechtsdorfer Straße 6

Wien XV, Camillo-Sitte-Gasse 19

GARTENCENTER „Dirndlweise“, Wien XXI, Prager Straße 247
Gemüse- und Blumensamen in erstklassigen Gärtnerqualitäten
sowie sämtliche Gartenbedarfsartikel prompt lieferbar
Katalog auf Wunsch gratis

Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung

Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 73 44 20, 73 61 25



Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung

Stahlbau

Anton Mandl

Linz a. d. Donau

Anzengruberstraße 6-8

Paschinger Straße 53

Telephon 5 25 77 u. 5 25 78

FS 02/1385